Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 160. **Bromberg, Sonntag den 17. Juli 1927.** **51. Jahrg.**

Schreckenstag in Wien.

Parteiwahnsinn.

In den Straßen der schönen Donaustadt Wien tobt der Kampf. Unsägliches Unglück wird durch den Tod vieler Familienväter, über eine große Zahl von Familien gebracht. Mitten im tiefsten Frieden, auch im Parteifrieden — so schien es wenigstens nach außen — sind die Kämpfe aufgeflammt, als Folge eines Ereignisses, das schon längere Zeit zurückliegt und dessen Wurzeln ausschließlich in Parteigegensätzen zu suchen sind. Am 30. Januar d. J. kam es nämlich im Burgenlande zu Zusammenstößen zwischen dem Republikanischen Schutzbund, einer Linksorganisation, und dem österreichischen Frontkämpferbund, einer Rechtsorganisation. Ort des Zusammenstoßes war Schattendorf, und als Opfer waren zwei Tote zu beklagen. Die unmittelbaren Täter, die damals die tödlichen Schüsse abgegeben hatten, standen in diesen Tagen in Wien vor Gericht. Der Gerichtshof entschied vorgestern auf Freispruch, da die Täter in Notwehr gehandelt haben. Die Folge dieses Gerichtsurteils war ein Aufwallen der Linksorganisationen, und es kam zu den unten geschilderten blutigen Vorgängen, die gegenwärtig ihren Höhepunkt ereicht haben dürften.

Das ist der unmittelbare Anstoß, der zu den gestern stattgehabten Straßenkämpfen führte. Mittelbar aber spitzten sich die Verhältnisse in Wien schon seit längerer Zeit sehr scharf zu. Wie furchtbar die Einwirkungen des Parteikampfes in Österreich auch auf die kindlichen Gemüter sind, beweist die Zeugenaussage eines kleinen Schulkindes in dem Schattendorfer Prozeß, das auf die Frage, welcher Konfession es sei, antwortete: **„Ich bin „rot“.** Im Burgenlande, das vor einer Reihe von Jahren in einer Volksabstimmung mühsam den ungarischen Herrschergelüsten entrissen werden konnte, war die Gründung von Parteiorganisationen eine ganze Zeitlang überhaupt verboten. Vor etwa Jahresfrist kam es dennoch zur Gründung des österreichischen Frontkämpferbundes, der Rechtsorganisation in Österreich. Die Wiener Sozialdemokratie vermutete hinter dieser Gründung ungarische Umtriebe, — wofür im übrigen aber keine Beweise beizubringen sind. Als Gegenaktion kam es zu Umzügen des republikanischen Schutzbundes, und diesen Gegenumzügen hat Hofrat Sacher in Wien die moralische Schuld an den Vorfällen in Schattendorf zugeschrieben. Auch dieses war ein Grund mit für das freisprechende Urteil für die Angehörigen des Frontkämpferbundes.

Um die Gegensätze noch weiter zu fassen, muß auf die letzten Neuwahlen in Wien zurückgegangen werden. Bei diesen Wahlen hat bekanntlich Bundeskanzler Dr. Seipel die Christlichsozialen und Großdeutschen zu einer Einheitsliste zusammengeschmolzen. So verloren die Sozialdemokraten das Übergewicht. Und während bis dahin die österreichische Reichswehr, die bekanntlich auch in Gewerkschaften organisiert ist, überwiegend von sozialdemokratischen Elementen durchsetzt war und deshalb mit dem republikanischen Schutzbund im engen Zusammenhang stand, kam es jetzt zu einer Umorganisierung des österreichischen Heeres auf bürgerlicher Grundlage. Die Sozialdemokraten wurden so auch hier in die Opposition gedrückt.

Zweifellos haben kommunistische Elemente sich diese Verhältnisse und das Ergebnis des Schattendorfer Prozesses in geschickter Ausnutzung der Lage zunutze gemacht. Der Republikanische Schutzbund galt bis dahin immer als ein verhältnismäßig straff organisierter Bund, dem man ähnliche Ausschreitungen nicht zutraute. Die Schuld des Bundes liegt aber darin, daß man die Bedeutung der **kommunistischen Agenten** doch unterschätzt zu haben scheint. Es liegt der Verdacht vor, daß die Kommunisten ihre Vertrauensleute in der Nacht vor den Straßenkämpfen sehr geschickt zu verteilen wußten, denn in den Morgenstunden wurde auf einmal in den Betrieben die Losung ausgegeben, nach dem Ring zu marschieren. Auch das sonstige Auftreten der Schutzbündler aus der Provinz und ihr geradezu vandalisches Vorgehen in Wien selbst macht durchaus den Eindruck einer vorbereiteten radikalen Aktion. Darstellungen, in denen von einer spontanen Bewegung gesprochen wird, die durch das Vorgehen der Polizei hervorgerufen wurde, sind daher kaum ernst zu nehmen.

Wie diese Schreckensaktion schließlich enden wird, ist noch nicht vorauszusehen. Das eine steht jedenfalls fest: daß den gemäßigten Elementen des Republikanischen Schutzbundes die Führung entglitten ist und sie sich nunmehr in den Händen der radikalen Elemente des Straßenpöbels befindet. Im folgenden geben wir einen Überblick über den Hergang der Ereignisse nach den bisher eingelaufenen Meldungen.

Schilderung der Ereignisse.

Wien, 16. Juli. (PAT) Infolge des Spruchs des Schwurgerichts, auf Grund dessen drei Frontkämpfer freigesprochen wurden, die unter der Anklage standen, auf Sozialdemokraten geschossen zu haben, kam es gestern vormittag zu stürmischen Demonstrationen. Die städtischen Arbeiter begannen einen Demonstrationsstreik und begaben sich auf die Ring-Straße, wo sie vor dem Universitäts- und Parlamentsgebäude und dem Justizpalast demonstrierten. Es kam zu Kämpfen zwischen den Demonstranten und der Polizei, die von der Waffe Gebrauch machen mußte. Die Demonstranten versuchten in das Parlamentsgebäude einzudringen. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete. Ein Teil der Demonstranten drang in den Justizpalast ein, wo sie die Gerichtsakten auf die Straße warfen und sie verbrannten. In der Lichtenfeld-Straße stürmten die Demonstranten die Polizeiwache und zwangen die Polizisten, diese zu verlassen, worauf sie vor die Redaktion der „Wiener Neuesten Nachrichten“ und der „Reichspost“ zogen. Die Geschäftsstelle der „Wiener Neuesten Nachrichten“ wurde demoliert. Im Palamentsgebäude wurde eine Hilfsbereitschaft für die Verwundeten eingerichtet.

Gegen 2 Uhr mittags versuchten die Demonstranten die Rampe des Parlaments zu besetzen und begannen Barrikaden zu bauen, um die Angriffe der berittenen Polizei abzuwehren. Die Polizei wurde mit Steinen und Holzabfällen beworfen, wobei viele Personen verletzt wurden. Die durch die Demonstranten zwischen das Parlamentsgebäude und den Justizpalast zurückgedrängte Polizei gab eine Alarmsalve ab, **die die Menge durch Schüsse erwiderte,** welche jedoch niemand trafen und lediglich Scheiben zertrümmerten. Der Straßenbahnverkehr wurde eingestellt. Radikale Elemente agitierten für einen Generalstreik. Der republikanische Schutzbund wurde mobilisiert und versuchte auf die entfesselten Massen einzuwirken. Der Polizeipräsident ordnete **die Zurückziehung der Polizeiabteilungen an.** Um 2¼ Uhr wurde die Polizei mit Karabinern bewaffnet und ging gegen die Demonstranten vor. Es kam jedoch nicht zum Kampfe, da die Menge zu fliehen begann. Bei dieser Gelegenheit wurden etwa 100 Personen verletzt, darunter viele Polizisten.

Um 4 Uhr nachmittags stand der in der Nähe des Parlaments gelegene Justizpalast in Flammen. Die Demonstranten begossen die im Palast gefundenen Gerichtsakten mit Benzin und steckten sie in Brand. Die Flammen übertrugen sich auf das Gebäude, das besonders von der Seite, die an das Parlament grenzt, lichterloh brannte. Die vor dem Gebäude versammelte Menge verhinderte jede Rettungsaktion. Das Redaktionsgebäude der „Reichspost“, an der Strocastraße wurde vollständig demoliert, das Gebäude steht in Flammen. Die Demonstranten bauten Barrikaden in der Nähe des Rathauses und des Parlaments. Durch die Straßen der Stadt zogen Abteilungen des republikanischen Schutzbundes und marschierten gegen das Rathaus, wo unter freiem Himmel eine Volksversammlung stattfinden sollte. In den mit dem Parlament grenzenden Straßen, besonders in der Josephs-Stadt fielen andauernd Schüsse. Die Demonstranten schossen auf die Polizisten und entwaffneten sie. Die Nachmittagszeitungen erschienen nicht. Aus der Provinz treffen in Wien andauernd neue Abteilungen des republikanischen Schutzbundes ein.

Gegen 7 Uhr abends waren in der Stadt sämtliche Telephonverbindungen unterbrochen, desgleichen der Fernverkehr. Ein Zug aus Wien, der um 3 Uhr nachmittags in Sopron einlief, hatte keine Passagiere. Das Eisenbahnpersonal erklärte, die Sozialdemokraten hätten in Wien keinem Reisenden gestattet, den Zug zu besteigen. Ein Gendarm, der intervenieren wollte, wurde blutig geschlagen.

„Pester Lloyd“ meldet aus Wien, daß die Demonstration ernste politische Folgen nach sich ziehen werde. Man spricht von einer Kabinettskrisis und von dem Rücktritt des Polizeipräsidenten Schober.

40 Tote, 200 Verletzte.

Eine Erklärung der Hilfsbereitschaft.

Der Leiter der Hilfsbereitschaft erklärte gestern abend, daß nach seinen Berechnungen die Zahl der Opfer 40 Tote und 200 Verletzte beträgt. Das Feuer im Justizpalast hat seinen Höhepunkt erreicht. Das ganze riesige Gebäude stellt ein Flammenmeer dar. Die Flammen reichen über das Gebäude hinaus, die ganze Kuppel in Rauch hüllend. Aus dem Palais des Kanzlers Seipel sehen Mitglieder des diplomatischen Korps diesem Schauspiel zu. Der Eisenbahnverkehr auf den Süd- und Weststrecken ist andauernd unterbrochen, es verkehren nur einige Sonderzüge. Die Straßenbahnen verkehren nicht. Auf den Straßen sind sämtliche Automobile requiriert, die zum Transport von Verwundeten verwendet werden. Im Laufe des Tages kam es in den Straßen der Stadt auch zu Überfällen auf Ausländer.

Wie die Vandalen . . .

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht aus Wien ein Telegramm folgenden Inhalts: Um 3½ Uhr kam es zu erneuten Kämpfen vor dem Wiener Rathause. Die Polizei, die bis dahin mit Seitengewehren und Revolvern bewaffnet war, benutzte jetzt zum Angriff gegen die Menge Karabiner und gab einige Salven ab. Es gab viele Tote und Verwundete. Vor dem Gebäude des Justizpalastes kam es zu wilden Szenen. Die Demonstranten drangen erneut in das Gebäude ein und warfen Akten und Bücher auf die Straße. Unter ungeheurem Gejohle der demonstrierenden Menge wurden zwei Porträts des ehemaligen Kaisers auf die Straße geworfen, von denen eines die Menge an einer Straßenlaterne befestigte. An anderen Straßenlaternen wurden Uniformen der Polizisten angehängt, denen man die Kleidung direkt vom Leibe riß. Vor dem Redaktionsgebäude der „Reichspost“ kam es zu einem Kampf mit der Polizei, die den Eintritt in das Innere wehrte. Das ganze Gebäude wurde demoliert. Mittags zogen die Demonstranten an dem italienischen Konsulat vorbei, dessen Tore geschlossen waren. Aus der Menge wurden Rufe laut: „Fort mit Mussolini“, „Fort mit dem Faszismus“. Die Polizei wurde von der Menge zerstreut. Fast zu gleicher Zeit wurde ein Angriff auf das Redaktionsgebäude und den Verlag der „Wiener Neuesten Nachrichten“ unternommen. Das Gebäude wurde in kurzer Zeit im Sturm genommen und vollständig demoliert.

Der Stand des Zloty am 16. Juli:
In Danzig: Für 100 Zloty 57,70
In Berlin: Für 100 Zloty 47,10
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,88
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92.

Das Ungarische Korrespondenz-Bureau meldet, daß die Situation am Justizpalast am späten Nachmittag insofern eine Änderung erfahren hat, als die Feuerwehr, die bis dahin zum Gebäude nicht zugelassen wurde, die Rettungsaktion erst aufnehmen konnte, nachdem die Menge durch die Polizei zurückgedrängt worden war. Etwa 200 Verletzte wurden nach dem Parlamentsgebäude geschleppt. Zu Kämpfen kam es auch in der Nähe des deutschen Volkstheaters neben dem Parlamentsgebäude, wobei eine Person getötet wurde.

Eine polizeiliche Anordnung.

Die Polizeidirektion hat folgende Verordnung erlassen:

Die Ereignisse, die sich in Wien abspielten und in deren Verlauf schwere Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung verübt wurden, erfordern die energischste Intervention der Polizei, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Es werden daher alle öffentlichen Versammlungen auf den Straßen und Plätzen, sowie alle gegen die Behörden und ihre Organe gerichteten Manifestationen verboten. Die Übertretung dieser Verordnung wird streng bestraft. Die Polizei hat den Befehl erhalten, mit der größten Härte den Demonstranten gegenüber aufzutreten. Die Polizeidirektion hat auch an alle Kreise der Bevölkerung sehr ernste Warnungen erlassen und an sie appelliert, es nicht zuzulassen, daß umstürzlerische Elemente ihr Ziel erreichen.

Rücktrittsforderungen.

Wien, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Bundeskanzler Seipel empfing gestern im Laufe des Nachmittags die Vertreter der in Wien akkreditierten Mächte, die Auskunft über die Ursachen der Unruhen forderten. Ferner weilten bei dem Bundeskanzler die Führer der Gewerkschaften und forderten von ihm sofortigen Rücktritt des Polizeipräsidenten Schober.

In den Straßen von Wien werden Flugblätter verteilt, die den Rücktritt Seipels fordern. Nach den letzten Wiener Nachrichten soll sich die Zahl der Verletzten auf 700 erhöht haben. Der Justizpalast ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt, auch das Postministerium soll abgebrannt sein.

Wie das Wolffsche Telegraphen-Bureau meldet, hat die Regierung Vorkehrungen getroffen, um ein Wiederaufflackern der Unruhen zu verhindern. Der Ministerrat hat sich für permanent erklärt. Über die Frage, ob der Nationalrat einberufen werden soll, um zu der Lage Stellung zu nehmen, ist noch nicht entschieden worden.

Radikale Elemente beherrschen die Situation.

Wien, 16. Juli. Die Stadt ist von der Außenwelt vollständig abgeschlossen. Der Zugverkehr ist vollständig eingestellt und der Telephonverkehr ist unterbrochen. Gestern abend hat sich die Situation bedeutend verschlechtert, die radikalen Elemente sind Herren der Lage. Die Straßenbahn hat den Verkehr eingestellt, das Elektrizitätswerk ist außer Betrieb. Bis zum späten Abend war es der Polizei nicht gelungen, der Situation Herr zu werden.

Die österreichisch-bayerische Grenze besetzt.

München, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die österreichisch-bayerische Grenze ist bei Engelhardsfeld von österreichischen Bundestruppen besetzt. Der heute morgen in Passau nach Wien abgegangene D-Zug wurde von den Truppen in Engelhardsfeld an der Weiterfahrt verhindert. Der ganze Verkehr von und nach Innsbruck zu Fuß und mit der Bahn ist stillgelegt.

Eine andere Darstellung.

Wien, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In den Morgenstunden des gestrigen Tages beschlossen verschiedene Betriebsräte-Versammlungen, gegen das Urteil im Schattendorfer Prozeß zu protestieren. Gegen ½10 Uhr vormittags trafen die ersten Züge der Demonstranten, die sich durchweg aus Arbeitern zusammensetzten, welche in den Fabriken die Arbeit niedergelegt hatten, vor dem Parlament ein. Eine Delegation wurde in das Parlamentsgebäude entsandt, um gegen das Urteil zu protestieren. Ohne besondere Aufforderung der Regierung hatte das Polizeipräsidium einen Trupp berittener Polizisten nach den Straßen vor dem Parlamentsgebäude entsandt, der ohne Grund die Räumung desselben vornahm. Wahrscheinlich hat man der gewaltsamen Räumung (?) gewaltsamen Widerstand entgegengesetzt, so daß sich die Polizei gezwungen sah, zunächst von dem Säbel, nachher von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Es entstand ein regelrechter Kampf zwischen der Polizeitruppe und den Arbeitermassen. Die Rettungskolonnen mußten immerfort herbeieilen, um die Toten und Verwundeten fortzuschaffen.

Die Regierung hat im Zusammenhang mit den Ereignissen in Wien eine Nachtsitzung abgehalten, in der man

beschloß, die Führer der politischen Organisationen aufzufordern, ihre Untergebenen zur größten Zurückhaltung anzuregen. Da die Fortsetzung der Ereignisse des gestrigen Freitag katastrophale Folgen für das Land haben müßte.

Ein Konflikt oder nicht?

Die Klubs über die Wiedereinberufung des Parlaments.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 15. Juli. Es ist den Sejmabgeordneten und Senatoren immerhin zugute zu halten, daß sie nach dem Streiche, der ihnen gespielt wurde (und von dessen unmittelbarem Bevorstehen anscheinend nicht einmal alle Regierungsmitglieder rechtzeitig in Kenntnis gesetzt waren), nicht gleich auseinanderfuhren, sondern in ihrer Mehrheit an Ort und Stelle blieben, um zunächst die Möglichkeit einer solidarischen Protestkundgebung beider gesetzgebenden Körperschaften gegen die Schließung der Session zu erörtern. Es muß vorerst festgestellt werden, daß nicht alle Parlamentarier sich in ihrer parlamentarischen Würde verletzt fühlten. Die regierungstreuen Klubs verhielten sich zurückhaltend, und die Mitglieder des jüdischen Klubs, die Grund hatten, mit der plötzlichen Schließung der Session zufrieden zu sein, verhehlten sogar nicht ihre Freude über das Geschehene. Ein Mitglied des jüdischen Klubs erklärte den Journalisten, warum ihm die Maßnahme der Regierung zusage, mit folgenden Worten: „Die jetzige Session beschäftigte sich nicht mit wirtschaftlichen Fragen, sondern vor allem mit politischen Problemen, wie die Änderung der Wahlordnung, die Selbstverwaltungsgesetze, die gegen uns gerichtet und mit denen wir nicht zufrieden waren. So aber ist die Verabschiedung von gegen uns und überhaupt gegen die nationalen Minderheiten gerichteten Gesetzen unmöglich gemacht worden." Abg. Grünbaum prägte sogar die Formel:

„Die Schließung der Session unterbrach die Offensive der Rechtsparteien gegen die Rechte der nationalen Minderheiten."

Dieses schöne Motiv: nämlich die nationalen Minderheiten gegen die Intoleranz der polnischen Nationalisten in Schutz zu nehmen, hat bei der Entscheidung der Regierung ohne Zweifel nicht die geringste Rolle gespielt. Doch kann man es den Vertretern der jüdischen Bevölkerung und der anderen nationalen Minderheiten nicht verübeln, daß ihnen die unmittelbaren Interessen ihres Volkstums eher am Herzen liegen, als das abstrakte Interesse am Parlamentarismus überhaupt oder an einem bereits absterbenden Parlament, in welchem den Rechten der Minderheiten so geringes Verständnis entgegengebracht wird.

Indessen fühlten sich die großen polnischen Klubs zu einer Stellungnahme genötigt und entwickelten eine intensive Regsamkeit. Es wurde in den Klubs und zwischen den Klubs seit gestern früh verhandelt. Gleichzeitig konferierten miteinander Rataj und Trampczyński. Gestern mittags traten die Vorsitzenden der oppositionellen polnischen Klubs mit Ausnahme des Arbeitsklubs und der Bauernpartei im Kabinette des Sejmmarschalls Rataj zu einer vertraulichen Beratung zusammen. Die Informationen über diese Beratung lauten dahin, daß die Debatte sich um zwei Fragen bewegte: 1. um einen Initiativantrag an den Staatspräsidenten auf Wiedereinberufung der außerordentlichen Sejmsession, 2. um eine gemeinsame Deklaration, die das Vorgehen der Regierung verurteilen würde. Nach der Verfassung ist der Staatspräsident auf Verlangen von 148 Abgeordneten verpflichtet, binnen vierzehn Tagen die Session einzuberufen. Die Abgeordneten konnten sich, wie es heißt, über den Termin der gewünschten Wiedereinberufung des Sejm nicht einigen; während Niedziałkowski (PPS) und Głąbiński (Zw. Lud.-Nar.) dafür waren, daß der Initiativantrag an den Präsidenten sofort zu richten sei, haben die anderen Klubvorsitzenden einen Aufschub bis Ende August befürwortet. Auch bezüglich der gemeinsamen Deklaration, deren Text Abg. Thugutt vorbereitet hatte, ist man zu keiner Entscheidung gelangt. Inzwischen hatte der PPS-Klub, ohne die Resultate der beim Sejmmarschall stattfindenden Beratung abzuwarten, den gestern veröffentlichten Beschluß gefaßt. Die sozialistische Initiative wirkte auf die einzelnen Klubs teils anfeuernd, teils hemmend. Besonders bemächtigte sich der Nationaldemokraten ein gewisses Konkurrenzgefühl, das sich mit Mißtrauen paarte. Um 8 Uhr abends trat der Klub des Związek Ludowo-Narodowy zusammen und faßte einen Beschluß, der sehr stark einen intoleranten Parteistandpunkt betont. Er lautet:

„**Der parlamentarische Klub des „Nationalen Volksverbandes"** (Związek Narodowo-Ludowy) hat einmütig festgestellt, daß die außerordentliche Session des Sejm und Senat in einem Momente geschlossen wurde, da in einer Reihe von für den Staat wichtigen Angelegenheiten, und zwar: in der Sache der Sejmwahlordnung, der Selbstverwaltungsgesetze, des Gesetzes über die Versammlungen, der Erledigung der Pressedekrete, der Beschließung des Gesetzes, welches die Teilnahme von Militärpersonen an den Wahlen in die Selbstverwaltungskörperschaften beseitigt, in der Sache der Schulpolitik der Regierung in den östlichen Gebieten und in anderen Angelegenheiten im Sejm und im Senate endgültige Beschlüsse gefaßt werden sollten, wodurch die Regierung den gesetzgebenden Körperschaften die Fassung von Beschlüssen in den für das ganze Land lebenswichtigen Angelegenheiten, sowie die Außergeltungsetzung der für die nationalen Interessen in den östlichen Gebieten schädlichen Politik unmöglich gemacht hat. Der parlamentarische Klub des „Związek Narodowo-Ludowy" hat, da er zur Regierung kein Vertrauen hegt, sein Präsidium beauftragt, daß es im Einvernehmen mit anderen polnischen Parteien energische Verfassungsschritte zu dem Zwecke unternehme, daß Sejm und Senat raschestens die in allen obigen Angelegenheiten unterbrochene Arbeit aufs neue wieder aufnehmen können. Der parlamentarische Klub weist zugleich den Hauptausschuß der Partei an, die breitesten Schichten der Nation über die wirkliche politische Lage des Staates und seiner nationalen Vertretung zu belehren." — Hier ist zu bemerken, daß auch der PPS-Klub einen Aufruf an das arbeitendeVolk zu richten beschlossen hat, der eine Beleuchtung der Lage vom sozialistischen Standpunkte aus enthalten wird.

So stellen sich in den Hauptumrissen die Ereignisse des gestrigen Tages dar. Schon gestern abend war es offenbar, daß unter den Parteien starke Divergenzen in der Auffassung der Lage und im taktischen Verhalten hervortraten. Insbesondere waren die reaktionären Akzente im Beschlusse der Nationaldemokraten nicht geeignet, es der PPS zu ermöglichen, mit jenen in einem Initiativvorgehen gemeinsam zu marschieren. Der „Piast"-Klub hielt eine Wiedereinberufung der Session nicht für eine Sache von größter Dringlichkeit und ließ sich dabei sicherlich von der Erwägung leiten, daß ein richtiger Landwirt zur Erntezeit zu Hause sein muß. Die Chadecken, die NPR-Leute, die Christlich-Nationalen schienen eine unentschiedene Haltung einzunehmen.

Heute vormittags machte sich eine Abkühlung der oppositionellen Kampfstimmung gar deutlich bemerkbar. In der Sejmkanzlei liegen zwei Anträge an den Staatspräsidenten vor: der Antrag des PPS-Klubs auf Einberufung des Sejm und der Antrag des nationaldemokratischen Klubs auf Einberufung von Sejm und Senat. Bis zur Mittagszeit waren beide Anträge noch nicht unterzeichnet. Die heutige Beratung des Präsidiums des Piast-Klubs führte zum Beschluß, von Bemühungen um die sofortige Einberufung der beiden Körperschaften abzusehen und sich bis Ende August zu gedulden. Auch die Chadecken und die Christlich-Nationalen neigen — wie verlautet — zu einer abwartenden Haltung und wollen ruhige Ferien haben. Nach alledem scheint es nicht ganz sicher, daß sich 148 Unterschriften unter einem die sofortige Wiedereinberufung einer außerordentlichen Session verlangenden Antrag vereinigen lassen werden. Mehr Aussichten hat eine gemeinsame Deklaration der Mehrheit der polnischen Parteien gegen die von der Regierung vorgenommene Schließung der außerordentlichen Sejm- und Senatsession. Prinzipiell hält man die Sache für erwünscht, doch über den Text (oder vielleicht nur: über die Musikbegleitung zur Opposition) hat man sich noch nicht geeinigt.

In den Nachmittagsstunden ist die Stimmung um einige Grade flauer geworden. Die Hitze wirkt einschläfernd und die Sehnsucht nach der Sommerfrische macht zu Kompromissen geneigt. Die regierungstreuen Politiker blicken bereits triumphierend drein und kündigen schon eine bald bevorstehende Liquidierung der „Meuterei" in der Wiejskagasse an.

Aleksander Lednicki Stadtpräsident von Wilna.

Wilna, 15. Juli. Die neugewählte Stadtverordnetenversammlung trat gestern abend zu ihrer ersten Sitzung zusammen, um die Wahl des Präsidiums der Stadt Wilna zu vollziehen. Zum Stadtpräsidenten wurde mit den Stimmen der Juden, Monarchisten und der Sanatoren Aleksander Lednicki gewählt, der von 48 abgegebenen Zetteln 20 Stimmen auf sich vereinigte. Der Kandidat der PPS Witold Czyż erhielt 16 Stimmen, der Nationale Klub hatte weiße Zettel abgegeben. Aus der Wahl des Vizepräsidenten ging mit 25 Stimmen der PPS, der Sanatoren und der Juden Witold Czyż hervor.

Die Wahlen in Wolhynien.

Luck, 16. Juli. Bis jetzt liegen hier die Wahlergebnisse zu den Gemeinderäten aus sieben Kreisen Wolhyniens vor. In allen Kreisen sind die Polen in der Minderheit geblieben. Den Sieg trugen die radikalen ukrainischen Elemente davon, die sich um die „Salroben" oder den „Proświt" gruppieren. Die gemäßigten Russen, die auf dem Boden einer loyalen Zusammenarbeit mit den Polen stehen, haben ebenfalls eine Niederlage erlitten, so daß sie in den Gemeinderäten keinen Einfluß haben.

Im Kreise Dubno wurden gewählt: 25 Polen, 100 Ukrainer, 16 Tschechen, 5 Juden; im Kreise Horochow: 9 Polen, 55 Ukrainer, 1 Tscheche; im Kreise Luck: 28 Polen, 76 Ukrainer, 5 Deutsche, 4 Juden, 2 Tschechen; im Kreise Lubow: 17 Polen, 66 Ukrainer; im Kreise Rowno: 8 Polen, 62 Ukrainer, je 1 Tscheche und 1 Jude; im Kreise Włodzimierz: 32 Polen, 40 Ukrainer; im Kreise Zdołbun: 15 Polen, 30 Ukrainer, 4 Tschechen, 1 Jude.

Es fehlen noch die Ergebnisse aus drei Kreisen, die jedoch an der Kräfteverteilung nichts ändern werden.

Der König kommt!

Warschau, 15. Juli. Das Sejmgebäude war dieser Tage wieder einmal der Schauplatz eines tragikomischen Vorfalls. Im Kabinett des Leiters der Finanzabteilung erschien ein hochgewachsener Mann, der mit durchdringendem Blick die Beamten musterte. „Was ist denn das für eine Ordnung?!" schrie er sie plötzlich an. „Ich dulde nicht solche Lotterwirtschaft!" Und energischen Schrittes ging er auf den Telephonapparat zu und ließ sich mit dem Schloß verbinden: „Ich bitte, sofort den Thronsaal zu schmücken. Die Wände sind mit Purpur auszuschlagen, denn heute kommt der König nach Warschau!"

Als die Beamten diese Anordnung hörten, wußten sie, daß sie es mit einem Kranken zu tun haben. Die Sejmwache wurde daher unauffällig instruiert, die Ausgänge sowie den Korridor zu besetzen. Der Verrückte machte inzwischen im Bureau Ordnung, indem er Akten aus einem Schrank und Papiere von den Schreibtischen warf.

„Wo sind die Abgeordneten?" — brüllte er plötzlich los. „Ich habe mit ihnen zu reden." — Da er keine Antwort erhielt, lief er aus dem Bureau, um die Abgeordneten zu suchen. Die Sejmwache wich zurück, doch als der Unbekannte in ein Abgeordnetenzimmer dringen wollte, stürzte sie sich auf ihn und trug den Schreienden durch einen Seitenausgang nach einem Auto. Auf dem Polizeikommissariat konnte die Identität bald festgestellt werden. Der Festgenomme erwies sich als ein gewisser Stanisław Laskowski, der an der Manie leidet, Adjutant des Königs zu sein. Der Kranke wurde nach einem Krankenhause geschafft.

Ergebnisse der Goldkonferenz.

Wenige Stunden vor Antritt der Heimfahrt empfing Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Neuyork die Vertreter der deutschen Tageszeitungen, um den vielen abwegigen Spekulationen ein Ende zu bereiten, die in der Presse über Zweck und Programm der jüngsten Bankpräsidentenkonferenz verbreitet wurden.

Einen größeren Raum nahm in den Besprechungen der Bankpräsidenten das in der letzten Zeit akut gewordene Problem der Goldverschiffungen und das Studium über die Einwirkungen der Goldankäufe auf die Märkte ein. Die Frage, ob es möglich wäre, die Goldverschiffungen ganz zu vermeiden, ist von der Konferenz nicht gelöst worden, zumindest wurde kein Entschluß gefaßt oder ein Plan entwickelt. Der Reichsbankpräsident sprach jedoch die Hoffnung aus, daß zukünftig plötzliche Golddispositionen, wie sie letzthin das Verhältnis der Banken von London und Paris betroffen haben, durch rechtzeitige gegenseitige Verständigung, zumindestens durch eine rechtzeitige Benachrichtigung vermieden oder bezüglich ihres Zeitpunktes reguliert werden könnten.

Einen erheblichen Teil hat in den Diskussionen die Frage der Kaufkraft des Goldes eingenommen. Obwohl dieses Thema auf dem Gebiete der reinen Theorie liegt, ist doch das Verhältnis des Goldes zum Preisindex von eminentere internationaler Bedeutung, auch für Deutschland, da die Frage des Goldpreises im Dawesplan eine entscheidende Rolle spielt und seine Schwankungen die Leistungen nach dem Dawesplan beeinflussen müßten. Die Bankpräsidenten waren überein gekommen, der Frage weiterhin ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihre Ansichten darüber ständig auszutauschen.

Das dritte und letzte Problem, mit dem die Konferenz sich beschäftigte, betraf das internationale Verhältnis der Diskontraten zueinander. Die Grenzen einer Verständigung hierüber liegen zweifellos in den finanzpolitischen Interessen jedes Landes, und es erscheint daher, daß die Möglichkeit, die Diskontpolitik der Nationen auf einander abzustimmen, einen überaus feinen Maßstab der erreichten Kooperation darbietet. Der Reichsbankpräsident wies darauf hin, daß man von einem fremden Lande nicht im Interesse der eigenen Wirtschaft und des heimischen Marktes Opfer erwarten dürfte. Offenbar in Anspielung auf die Diskontpolitik der Federal-Reserve-Bank erklärte Dr. Schacht, daß andererseits aber die Autonomie jedes Landes eine Einmischung anderer Mächte in seine Finanzpolitik verbietet.

So kompliziert auch die Erörterung dieser Beziehungen sein mußte, so hat doch die Konferenz genügend Fortschritte erzielt, um eine einheitliche Linienführung, zumindest in der Behandlung der Diskontfrage nach gleichen Gesichtspunkten zu gewährleisten.

Die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche und verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen den europäischen und amerikanischen Notenbanken müßte in einer gegenseitigen persönlichen Annäherung erblickt werden. In dieser Beziehung habe die Konferenz zweifellos Früchte getragen, besonders die Anwesenheit des Vizegouverneurs Rist habe, wie sich Dr. Schacht ausdrückte, eine neue Note in die Entwicklung freundschaftlicher Gefühle hineingetragen.

Nach der negativen Seite erklärte der Reichsbankpräsident, daß er weder über Anleihen, noch über kurzfristige Kredite auf der Konferenz oder mit irgendeinem dortigen Bankier verhandelt habe. Ebensowenig sei über die Stabilisierung des französischen Franken, über die Revision des Dawesplanes oder die deutschen Eisenbahnbonds gesprochen worden.

Deutsch-österreichische Minderheitenpolitik.

Am Donnerstag trat der Kärntner Landtag zu einer kurzen Session zusammen, die durch einen von allen Parteien eingebrachten Antrag eine besondere Bedeutung erhält. Es handelt sich um einen Autonomiegesetzentwurf, der allen österreichischen Bundesangehörigen slowenischer Nationalität das Selbstverwaltungsrecht in allen kulturellen Angelegenheiten gewährleisten soll. Die Bürger hatten schon immer das Recht zur Errichtung von Privatschulen. Nunmehr jedoch werden überall offizielle slowenische Schulen errichtet werden, wo diese von mindestens 40 Kindern national-slowenischer Eltern verlangt werden. Die Kosten dieser Schulen trägt das Land Kärnten. Die Lehrer werden auf Vorschlag des slowenischen Völkerrates von der Kärntner Regierung ernannt werden. Man erwartet von diesem Gesetz eine besonders günstige Einwirkung auf die Behandlung der deutschen Minderheiten in Jugoslawien, Rumänien, Ungarn und Italien.

Wachsende Krise im englischen Kohlenbergbau.

Die weiter zunehmende Krise in der englischen Kohlenindustrie wurde durch eine Debatte in englischen Unterhaus beleuchtet, bei der von dem Bergarbeiterabgeordneten Frank Varley Mitteilungen und Zahlen über die Zustände in den Bergwerksdistrikten gegeben wurden, die auch von der Regierungspartei nicht geleugnet werden konnten. Insgesamt ist nahezu eine Viertelmillion Bergarbeiter beschäftigungslos; im Kohlenrevier von Coham sind allein 40 700 mehr Bergleute arbeitslos als vor dem Kohlenstreik. Der einzelne Bergarbeiter fördere zwar mehr als vor dem Streik, trotzdem erhalte er dafür weniger, erklärte Frank Varley, und der Fall der Exportpreise werde dadurch charakterisiert, daß beispielsweise im Februar 74 000 Tonnen Kohlen mehr exportiert, jedoch 278 000 Pfund Sterling weniger dafür eingenommen wurden. Die gegenwärtigen Arbeitsbedingungen seien die schlechtesten, die den Arbeitern jemals angeboten wurden. In Nottingham werden enorme Summen an Versicherungen ausgezahlt, obgleich die Förderung des einzelnen Arbeiters höher ist. Nichts sei bisher getan worden, um die Verkaufssyndikate auszubauen, wie es im Kohlenbericht versprochen wurde. Die Preise in Northumberland seien von Januar bis April d. J. um zwei Schilling pro Tonne gefallen, im Coham um 1,4 Schilling. Die britische Kohle sei gegenwärtig um 2,5 Schilling, Mitte März sogar um 4 Schilling, billiger als die schlesische Kohle in Deutschland. Frank Varley erklärte zum Schlusse seiner Rede, die Bergarbeiter seien völlig erschöpft und stünden am Ende ihrer Kraft, aber sie warteten ihre Zeit ab, und ihre Unzufriedenheit steige in allen Kohlenbezirken beständig.

Die „Times" geht auf die Schwierigkeiten in der Bergwerksindustrie heute des längeren ein und spricht davon, daß die Krise eine internationale sei, woran vor allem der Streik im vorigen Jahre schuld sei, da dort plötzlich 120 Millionen Tonnen Kohlen vom Markt verschwanden und die Kohlenindustrien der anderen Länder diesen Verlust ausgleichen mußten. Die französischen Grubenbesitzer vor allem seien besorgt, ihre vermehrte Kohlenausbeute zu erhalten, und sie können dies, wie sich in letzter Zeit gezeigt habe, mit Unterstützung der Regierung tun. Es sei klar, daß der Kampf für die britische Kohle noch lange Zeit fortgesetzt werden müsse, und noch kein Ende dafür abzusehen sei. Das Resultat dieses Kampfes sei natürlich, daß überall auf dem Weltmarkt die Kohlenpreise herabgedrückt würden, was besonders in England die unerträglichen Zustände herbeiführe. Andererseits sei natürlich auch klar geworden, daß endlich in der britischen Kohlenindustrie eine bessere Organisation durchgeführt werden müsse.

Rundschau des Staatsbürgers.

Außerkurssetzung von 50-Złotyscheinen.

Die Bank Polski zieht mit dem 1. August d. J. die 50-Złotyscheine der ersten Emission mit dem Datum vom 28. Februar 1919 aus dem Verkehr. Mit dem 31. Januar 1928 sind diese Scheine kein gesetzliches Zahlungsmittel mehr. Vom 1. Februar 1928 bis zum 31. Januar 1929 werden die außer Kurs gesetzten 50-Złotybanknoten von den Zweigstellen der Bank Polski und der Polska Kasa Rzadowa (Polnische Regierungskasse) in Danzig zum Umtausch gegen neue Scheine entgegengenommen. Nach Ablauf dieses Zeitraumes werden die alten Scheine lediglich von der Emissionskammer der Bank Polski in Warschau, und zwar bis zum 31. Juli 1929 einschließlich angenommen.

Verbot der Nachtarbeit in Bäckereien.

Das Arbeitsministerium hat ein Gesetzesprojekt betreffend das Verbot der Nachtarbeit in den Bäckereien ausgearbeitet. Das Projekt verbietet die Ausübung einer Arbeit in den Bäckereien von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens, ohne Rücksicht darauf, ob es sich hier um Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter oder um Unternehmer selbst handelt. Der Artikel 1 geht bereits so weit, daß die Nachtarbeit nur dann zugelassen ist, wenn „Personen, die zu ein- und demselben Hausstand gehören, Backwaren nur für eigenen Bedarf herstellen".

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 160.
Bromberg, Sonntag den 17. Juli 1927.

Pommerellen.

Verlängerung der Polizeistunde in Pommerellen.

Durch Verordnung des Wojewoden, veröffentlicht im „Dziennik Ustaw Woj. Pom." Nr. 18, können fortan in ganz Pommerellen sämtliche Hotelbetriebe, Restaurants und Cafés bis 12 Uhr nachts offengehalten werden. Wenn einzelne Betriebe aus Gründen des Verkehrs usw. darüber hinaus eine längere Öffnung wünschen, müssen sie darum besonders einkommen. ◊

16. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Wieder ein deutsch-katholischer Geistlicher vor Gericht.

In diesen Tagen stand vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Graudenz der 74jährige Geistliche Bruno Schulz, Propst der Parochie Lignowo, Kreis Mewe. Die Anklage lautete auf Herabwürdigung von Staatseinrichtungen und wurde durch den Staatsanwalt Meisel vertreten. Den Vorsitz der Verhandlung führte der Richter Kornecki, während die Verteidigung Rechtsanwalt Senator Szychowski übernommen hatte. Sechs Zeugen waren vorgeladen und bekundeten unter Eid, daß der greise Angeklagte gegen Ende des Jahres 1924 in den Predigten mehrfach herabwürdigend von Polen und der polnischen Regierung im Zusammenhang mit der Agrarreform gesprochen haben soll. Während der Sammlung für die Luftverteidigungsliga soll nach Aussage eines Zeugen der Geistliche Spenden verboten haben mit dem Bemerken, „für euer Geld werden sie euch Bomben auf den Kopf werfen!" Der Angeklagte erklärt, daß er Deutscher und sich keiner Schuld bewußt sei.

Der Staatsanwalt Meisel fordert auf Grund der Zeugenaussagen die Bestrafung des Angeklagten und beantragt Bewilligung mildernder Umstände in Anbetracht des hohen Alters des Propstes. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und sprach den Angeklagten frei. *

* **Eine Feldbesichtigung** des Rittergutes Koerberrode bei Lessen, zu der Herr Rittergutsbesitzer Dr. von Koerber Vertreter der Landwirtschaft und der Graudenzer Kaufmannschaft eingeladen hatte, fand am letzten Donnerstag statt. Nach der Begrüßung der Gäste an der Kaffeetafel fuhr man zur Besichtigung der Felder hinaus. Dr. von Koerber erläuterte dabei die verschiedenartigsten landwirtschaftlichen Probleme, wie z. B. die Vorteile des künstlichen Düngers gegenüber dem natürlichen und vermittelte auch den Nichtfachleuten eine deutliche Vorstellung von modernster systematischer Bodenbearbeitung, die durch den hervorragenden Stand der Saaten ausgezeichnet illustriert wurde. Besonderes Interesse erweckte die großartige Drainageanlage, die sich über den weitaus größten Teil des Rittergutes erstreckt. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil des Bodens ist noch nicht drainiert, da die verderbliche Agrarreform selbst den fortschrittlichsten Landwirt vor der Investition größerer Kapitalien zurückschreckt und sich dabei in ihren katastrophalen Folgen zeigt. Nach einer anschließenden Besichtigung des prächtigen Pferde-, Schweine- und Rinderbestandes trennte man sich mit dem Bewußtsein von dem Gastgeber, einen Blick in ein großes Stück deutscher Kulturarbeit geworfen zu haben, aber auch mit dem niederdrückenden Gefühl, welche ungeheuren Werte durch die Agrarreform bedroht werden. *

* **Zum Präsidenten des hiesigen Bezirksgerichts** soll, wie die polnische Presse erfährt, der Richter Lopatto aus Warschau ernannt werden. *

* **Die Nachrichten über den Besuch des Staatspräsidenten** haben sich bestätigt. Der Staatspräsident wird in den ersten Tagen des August nach Graudenz kommen. Stadtpräsident Wlodek wird daher seinen Urlaub unterbrechen und augenblicklich nach der Tagung des internationalen Städtebundes in Bern nach Graudenz zurückkehren, um bei dem Empfang des Staatspräsidenten zugegen zu sein. *

* **Die Uferbahn** ist am vergangenen Mittwoch in Betrieb genommen worden. Seit einigen Tagen bereits fanden Probefahrten mit der elektrischen Lokomotive statt; auch die Ladestation für die Elektromotore ist ausprobiert worden. *

* **Aufgeklärter Diebstahl.** Wie kürzlich berichtet wurde, stahl man einem hiesigen Juwelierkommissionslager mehrere wertvolle Brillantringe und einige Schweizer Stickereien. Wie nun bekannt wird, ist es dem Juwelier gelungen, wieder in den Besitz der Ringe als auch der Stickereien zu kommen. Die Wertgegenstände sollen bei einer Frauensperson ausfindig gemacht sein. *

Thorn (Toruń).

Stadtverordnetensitzung.

Zu Beginn der letzten Stadtverordnetensitzung beschloß man, den zu Reserveübungen eingezogenen städtischen Angestellten die Hälfte ihrer Löhne während der Militärzeit zu zahlen. Zur Vermessung und Anfertigung von Plänen der frisch von der Militärbehörde übernommenen Straßen (Goßler-, Schlachthaus- und Prinz Heinrich-Str.) bewilligte man 2800 Zl. Weitere 8000 Zl. wurden zur Beendigung der neuen Scheunen auf den städtischen Gütern Katharinenflur und Weißhof bewilligt. Hierbei rügte Stadv. Jankowski das Vorgehen des Magistrats, wonach dieser die Brandentschädigung von 21 000 Zl. für die Gutsscheune in Katharinenflur zu anderen Zwecken verwendet habe, statt zum Bau der Scheune, und dieses ohne Wissen des Parlaments. Überhaupt wurden Stimmen laut, der Magistrat schikaniere das Parlament und letzteres empfinde es als einen Hohn, noch zu Sitzungen zu erscheinen, da der Magistrat doch mache, was er wolle.

Zur Ausführung von Investitionsarbeiten wird die Stadt eine Anleihe von 630 000 zł aufnehmen. So soll z. B. das neue Wojewodschaftsgebäude erbaut werden, das allein 600 000 zł kosten wird, der neue Marktplatz am Landratsamt soll fertiggestellt werden und wird etwa 260 000 zł kosten, die Roon- und Waldstraße sollen zu Ende gepflastert werden, in ersterer soll eine massive Brücke über die Bache gebaut werden, ferner will man auch endlich die Fortüberreste abtragen. Der größte Teil der Stadtväter war erstaunt darüber, daß man alles bauen will, nur keine Wohnhäuser, wie in anderen Städten. — Eine erregte Diskussion gab es bei den Gehaltszulagen für städtische Angestellte, die der Magistrat nicht bewilligen will. — Zur Kenntnis genommen wurde die Antwort des Magistrats auf die Anfrage des Rechtsanwalts Michalek und Genossen, weshalb man zur Reparatur der Eismaschine im städtischen Schlachthause einen Spezialisten aus Berlin habe kommen lassen. Die Antwort lautete, daß man an der von Borsig-Berlin gelieferten komplizierten Maschine eine gründliche Reparatur unter Garantie habe vornehmen lassen wollen. Deshalb mußte man den Monteur und die Ersatzteile von Berlin haben. Wohl haben wir eine Spezialfabrik in Krakau, welche aber selbst die komplizierten Teile aus Berlin kommen läßt! Durch diese Erklärung des Stadtpräsidenten waren die nationalen Gemüter außerordentlich beruhigt!

Aber sie kamen wieder in Erregung! Stadtv. Döhn von der Deutschen Fraktion hatte den Antrag gestellt, die „Wirtschaft" im städtischen Bauamt dem Wojewodschaftsverwaltungsgericht zu übergeben. Ein langes Schreiben wurde verlesen (dessen Veröffentlichung wir uns noch vorbehalten), aus welchem hervorgeht, daß im städtischen Bauamt allerlei Übergriffe stattgefunden haben. Man wollte einfach über den Antrag zur Tagesordnung übergehen und die Rechte verließ eiligst den Saal, um die Versammlung beschlußunfähig zu machen, was jedoch nicht gelang. Vorerst wurde deshalb eine Untersuchungskommission gewählt.

An die öffentliche Sitzung schloß sich noch eine geheime an. —dt **

—dt **Ein provisorisches Ausflüglerheim** wurde vom Verschönerungsverein der Stadt in der Mellienstraße gegründet. Man hat einen ehemaligen großen Lagerschuppen gehörig umgebaut, ihn mit Militärbetten, Tischen und Stühlen ausgestattet, sodaß ca. 200 Personen hier Unterkunft erhalten können. Das Übernächtigen von Gymnasiasten-Ausflügern im Stadtpark auf den Ruhebänken wird demnach nun ein Ende haben! **

⫩ **Marktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt war sehr gut beschickt. Es war alles reichlich vorhanden. Butter kostete 2,20—2,60, Eier 2,50—2,60. Der Gemüsemarkt brachte die letzten Spargel zu 1,20. Als Neuheit waren Weißkohl zu 0,50, gelbe Bohnen zu 1,00 und grüne Bohnen zu 0,80 angeboten. Es kosteten ferner Gurken 0,20—0,50, Blumenkohl 0,10—0,50, Spinat 0,10, Karotten 0,10 (pro Bund), Schoten 0,20—0,25, Radieschen 0,10, neue Kartoffeln 0,15 bis 0,20 das Pfund, Zwiebeln 0,10—0,15 je Bund. Walderdbeeren waren wiederum sehr reichlich angeboten, der Liter stellte sich auf 0,80, Blaubeeren wurden mit 0,60—0,70 verkauft, Gartenerdbeeren mit 0,50—1,00, Kirschen mit 0,30 bis 0,60, Johannisbeeren mit 0,25—0,30, rote Rüben mit 0,20 und 0,25 pro Bund. Der Geflügelmarkt brachte in der Hauptsache alte und junge Hühner, erstere zum Stückpreise von 6,00—8,00, letztere zum Preise von 3,00—3,50 das Paar. Auf dem sehr reich beschickten Fischmarkt notierte man: Aale 2,00, Zander 2,00—2,20, Wels 1,50, Hechte 1,40, Schleie 1,30 pro Pfund, Krebse 1,50 pro Mandel. Schnitt- und Topfblumen wurden wie immer gern gekauft. **

Culmsee (Chełmża).

◊ **Beurlaubung des Bürgermeisters.** Durch ein Dekret des Wojewoden von Pommerellen vom 7. Juli ist Bürgermeister Kurzętkowski auf sechs Wochen beurlaubt, und zwar vom 11. Juli bis 21. August einschließlich. Mit seiner Vertretung hat der Wojewode Stadtrat Kreisschulinspektor Leśniewicz (vom 11. Juli bis 4. August) und Stadtrat Kaufmann Dzięgielewski (vom 5. bis 21. 8.). beauftragt. Wie verlautet, verlebt der Bürgermeister seinen Urlaub in der Tschechoslowakei. +

◊ **Der Freitag-Wochenmarkt** war in manchen Artikeln wieder recht gut beschickt. Reichlich gab es Pilze (das große Maß zu 0,20—0,30) und Gemüse. Es kosteten: Blumenkohl 0,10—1,20, Tomaten 2,00—2,30, Gurken 0,20—1,10, Kohlrabi das Bund 0,15, Zwiebeln dasselbe, das Pfund Erbsen in Schoten 0,30, Radieschen 0,10. Wirsing 0,15—0,40 pro Kopf, Rhabarber 0,20, Mohrrüben 0,10—0,20, und für 0,10 gab es an einigen Ständen einen Korb voll Salat. Eine Steigerung der Preise war bei manchen Garten- und Waldfrüchten festzustellen. So kosteten z. B. Blaubeeren bis 0,70, Johannisbeeren 0,40 und Kirschen 0,50—0,60, während sie in der Nachbarstadt Thorn durchweg nur 0,40 kosten. Eier wurden in ganz ungenügender Menge angeboten und man verlangte bis 2,50 pro Mandel, ein für die Jahreszeit sehr hoher Preis. Der Butterpreis war mit 2,30—2,50 derselbe wie bisher. Aal kostete bis 2,50, Hecht 1,80, Schleie 1,40, kleine Bratfische 0,40—0,70, alte Kartoffeln bis 15,00 der Zentner, während neue nur 20,00—25,00 kosten. In Blumen gab es wieder große Auswahl zu billigen Preisen. +

◊ **Ein Hochstapler gefaßt.** Große Aufregung gab es gestern im benachbarten Ostaszewo. Auf der Chaussee zwischen Griffen und dort war ein Mensch aufgefunden, der nur mit Hemd, Hose und Strümpfen bekleidet war und eine Binde um den Kopf trug. In der Höferei in Ostaszewo gab er dann an, er sei ein polnischer Reserveoffizier und auf dem Wege zu seinem Onkel, als welchen er den Majoratsherrn von Wegner in Ostaszewo bezeichnete, überfallen und beraubt worden. Man habe ihm die Kleidung sowie Wertsachen und viele Zlotys und Hunderte von Dollars abgenommen. Man benachrichtigte die hiesige Staatspolizei, die sich den Mann nach hier holte und näher besah. Er nannte sich Oberleutnant d. R. Henryk Kurk, aber die Polizei stellte fest, daß sie es mit einem schweren Jungen zu tun hatte, der wegen verschiedener Delikte seit längerer Zeit steckbrieflich gesucht wurde. Natürlich wurde der „Herr Oberleutnant" schleunigst nach Thorn gebracht und dem Staatsanwalt übergeben. ⊞

ch **Czersk**, Kreis Konitz, 16. Juli. Opfer des Badens. Am 14. d. M. ertrank im nahen Schwinasee die 23 Jahre alte Zofia Czapiewska von hier. Sie badete mit mehreren Personen, wobei sie in eine tiefe Stelle geriet. Da sie des Schwimmens unkundig war, versank sie sofort, ohne wieder an die Oberfläche zu gelangen. Die unternommenen Rettungsversuche waren ohne Erfolg.

m **Dirschau** (Tczew), 15. Juli. Ein mutiger Retter. Die 15jährige Valeska Czarnetzka befand sich gestern in der Nähe des Winterhafens und vergnügte sich mit Muschelsuchen. Plötzlich jedoch glitt sie aus und wurde fortgetrieben. Ein beherzter Herr, der in der Nähe angelte, sprang augenblicklich dem Mädchen nach und brachte es besinnungslos ans Ufer. Wiederbelebungsversuche hatten nach kurzer Zeit Erfolg.

h **Neumark** (Nowemiasto), 14. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,80—2,20, die Mandel Eier 2,20, das Stück Glumse 0,60. Für Gurken zahlte man 0,40—0,80 das Stück, für Mohrrüben 0,20 und für Zwiebeln 0,20 das Bündchen. Von Fischen gab es Schleie zu 1,50, Karauschen 1,30, Hechte 1,30 und Plötze 0,50 bis 0,60 das Pfund. Der Zentner Kartoffeln kostete 9,50 bis 10,00, Roggen 22,50—23,00. — Am letzten Sonntag ereignete sich auf dem Gute Prangowizna ein tödlicher Unglücksfall. Der Viehhirte Stanislaw Majchrzak näherte sich, trotz des vom Inspektor gegebenen Verbots, dem Bullen von vorn, nachdem er diesen mit einer Peitsche geschlagen hatte. Darüber in Wut geraten, stürzte sich der Bulle plötzlich auf den Hirten und richtete ihn mit den Hörnern übel zu. Auf die Hilferufe eilten verschiedene Leute herbei, aber es hatte niemand den Mut, den Unglücklichen aus seiner hart bedrängten Lage zu befreien. Erst dem Inspektor gelang es, den wütenden Bullen zu entfernen, aber der Unglückliche war schon tot. — Beim Baden im Zwiniarzsee ertrank der siebzehnjährige Besitzerssohn Bernhard Wiśniewski. Erst nach vier Tagen konnte die Leiche des Ertrunkenen geborgen werden.

* **Putzig** (Puck), 15. Juli. Die erste Sitzung des Seeküstenkreistags. Auf Grund einer Anordnung des Seeküstenstarosten, General Zaruski, ist der Seeküstenkreistag dieser Tage nach Putzig einberufen worden. Den Vorsitz der ersten Kreistagssitzung führte Vizestarost Bal, der die neugewählten Mitglieder durch Handschlag in ihr neues Amt einführte. Zum Schriftführer wurde Miedzianowski, zu seinem Stellvertreter der Kreissekretär Karl Kaminski ernannt. In den Kreisausschuß wurden gewählt die Herren: Joseph Krause aus Perwoschin, Jan Bystram aus Schwarzau, Theodor Kohnke aus Heisternest, Jan Milosz aus Ostrowo, Jan Frankowski und Kl. Konefka aus Großstarsin. Darauf wurde beschlossen, eine Anleihe in Höhe von 21 125 Zloty für die Putziger Kreissparkasse aufzunehmen und sechs Parzellen der Staatsforsten der Stadt Gdingen einzuverleiben.

a **Schwetz** (Świecie), 15. Juli. Wiederum scheint eine Hochstaplerin in unserer Stadt ihr Unwesen zu treiben. Zu einer alleinstehenden älteren Dame kam gestern eine Frauensperson, sagte, sie sei aus Zappeln und suche für

Thorn.

ihre Cousine, die bei einer Schneiderin lernen soll, ein Zimmer. Sie nannte Familien, zu denen sie am Wochenmarkt Butter ins Haus bringe und die sie auf das Zimmer aufmerksam gemacht hätten. Sie ging auf alle Bedingungen ein und freute sich scheinbar, das Zimmer erhalten zu haben. Als sie schon auf der Straße war, kam sie nochmals zurück, bat um Entschuldigung, doch sie habe ihr Portemonnaie zu Haus gelassen und habe kein Geld. Da sie sich eine Bluse kaufen wolle, bat sie um 9 Zloty, die sie bald abgeben wolle. Die Dame gab ihr auch 10 Zloty, mußte aber bei den genannten Familien erfahren, daß sie einer Schwindlerin zum Opfer gefallen war.

u. **Strasburg** (Brodnica), 14. Juli. Der heutige Donnerstag-Wochenmarkt, von schönem, warmem Wetter begünstigt, erfreute sich eines ziemlich großen Verkehrs. Es herrschte starkes Angebot aller Produkte, besonders Butter, Eier und Gemüse. Man notierte folgende Preise: Butter 2—2,20, Eier 2,20—2,50; Gemüse: Mohrrüben 0,30—0,40, Salat pro Kopf 0,05—0,10, Gurken stückweise je nach Größe 0,30—0,80, Rote Rüben 0,10—0,15, Suppenspargel 1,10—1,30, Radieschen 0,05—0,15, Zwiebeln 0,20—0,30, grüne Schoten 0,30—0,50, Kohlrabi 0,25—0,30, Blumenkohl 0,50—0,80; Obst war ebenfalls sehr reich vorhanden. Kirschen kosteten 0,60—0,80, Johannisbeeren 0,40—0,60, Erdbeeren 1—1,30, Blaubeeren 0,80—0,90, Stachelbeeren pro Pfund 0,50 bis 0,60. Roggen kostete 25—26, Weizen 27—27,50, Gerste 22,50—23, Hafer 20,50—21. Für alte Kartoffeln forderte man 10—12 pro Zentner. Frische Kartoffeln kosteten 0,25 pro Pfund. — Standesamtsbericht. In der Zeit vom 17. Juni bis 9. Juli wurden auf dem hiesigen Standesamt 21 Geburten, darunter drei uneheliche, und zehn Todesfälle gemeldet. — Feueralarm. Gestern abend gegen 8 Uhr ertönte die Feuersirene. Ein Schornsteinbrand war bei dem hiesigen Kaufmann Zaleśkiewicz in der Gerichtsstraße ausgebrochen. Die Feuerwehr wurde benachrichtigt. Als sie an der Stelle ankam, war das Feuer schon von den Hausbewohnern gelöscht. — In Bartnicken (Bartniczka), Kreis Strasburg, findet am 22. d. M. ein Holzverkauf der staatlichen Oberförsterei Ruda statt. Zum Verkauf gelangt Nutz- und Brennholz.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Stuhm**, 14. Juli. Vom Tode des Ertrinkens rettete Kaufmann Walter Tucholski eine junge Dame aus Marienwerder beim Baden in der Weichsel bei Kurzebrack. Infolge Krampfes versagten der Dame beim Schwimmen die Kräfte, und sie wäre ein sicheres Opfer der Fluten geworden, wenn T. nicht unter eigener Lebensgefahr das Rettungswerk gelungen wäre.

* **Falkenburg**, 14. Juli. Todessturz vom Motorrad. In der Nähe der Schloßziegelei verunglückten am Sonnabend die beiden Schlossergesellen Lück und Groth mit einem Motorrad. Als sie einem entgegenkommenden Auto ausweichen wollten, verlor Lück die Gewalt über die Maschine. Groth, der sich auf dem Soziussitz befand, flog beim Sturz gegen einen Baum und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er am Montag im Dramburger Kreiskrankenhaus verstarb. Lück ist mit leichteren Hautabschürfungen davongekommen. Die Schuld dürfte die Verunglückten selbst treffen, da sie des Fahrens noch unkundig waren.

Beisetzung des Prinzen Friedrich Sigismund

Auf Schloß Glienicke, dem märkischen Wohnsitz des so jäh und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Prinzen Friedrich Sigismund, weht die weiße Prinzenstandarte mit dem Eisernen Kreuz auf Halbmast. Dicht umlagert sind Schloß und Park von Tausenden von Leidtragenden, die noch einmal einen Blick auf den Sarg des allbeliebten Prinzen werfen wollen, wenn er im Trauerzuge von der Peter-Pauls-Kirche zu Nikolskoe an seinem Schlößchen vorbei zur Stätte seiner letzten Ruhe, dem Waldfriedhof im Park zu Glienicke, geführt werden soll.

Langsam füllt sich das Gotteshaus, vor dessen Altar auf hohem Katafalk und inmitten von blühenden Rosen, von Palmen und von Lorbeer der mit der prinzlichen Standarte bedeckte Sarg, auf dem Pelzmütze und Säbel des Verblichenen liegen und an dessen Fußende das Ordenskissen und der letzte Siegespreis des Prinzen aufgestellt sind, steht. Vor dem Sarg hält die Ehrenwache ein ehemaliger Flügeladjutant — ehern und unbeweglich.

Kurz vor 3 Uhr erscheinen der Reichspräsident von Hindenburg in großer Feldmarschallsuniform, Generalfeldmarschall von Mackensen in der Uniform seiner Leibhusarenbrigade, Generaloberst von Gluck, General Heye und unzählige, dem Hof besonders nahestehende Generale und Offiziere, der märkische Adel und die Berliner und Potsdamer Hofgesellschaft mit ihren Damen. Die Kapelle ist fast zu klein, die vielen Kranzspenden der Regimenter, Vereine und Verbände aufzunehmen, viel zu klein für die, die dem Prinzen wirklich nahegestanden haben. Die Prinzen Eitel Friedrich, Oskar, August Wilhelm in der Uniform des 1. Garde-Regiments und der Prinz von Bentheim als 1. Garde-Ulan lösen jetzt den Adjutanten ab und übernehmen am Sarge ihres Vetters mit gezogenen Degen die Ehrenwacht. Die fürstlichen Verwandten, die Kronprinzessin mit ihrem Bruder, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dem Prinzen Gustav von Dänemark und einem österreichischen Erzherzog, ihren Söhnen, den Prinzen Wilhelm und Louis Ferdinand, und anderen nächsten Verwandten nehmen die Plätze vor dem Altar ein. Es schließt sich an die Prinzessin Mutter — doch Prinz Friedrich Leopold Vater und der noch einzige überlebende Sohn und Bruder gleichen Namens — fehlen. Der Kronprinz führt die Witwe des Verstorbenen mit ihren beiden Kindern zum Sarge ihres Gatten.

Nach einigen Eingangsworten des Glienicker Pfarrers Koschwald nimmt der ehemalige Erzieher der beiden Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Sigismund, der ihr Seelsorger war, der den jetzt verstorbenen Prinzen getraut hat, und, was wohl mit das Meiste sagen will, sein inniger Freund gewesen ist, Pfarrer Nöll, das Wort und spricht in herzlicher Liebe von dem Verblichenen.

Nach gemeinsamem Schlußgesang und Segen tragen Mitglieder der Hofgesellschaft den einfachen Eichensarg aus der Kapelle und heben ihn auf den königlichen, von vier Pferden gezogenen Leichenwagen — wehmütig singen die Glocken der kleinen Kapelle währenddem ihr Abschiedslied.

Durch ein Spalier Tausender von Menschen, denen man den Eintritt in den Park heute freigegeben hat, zieht langsam der Trauerzug dahin, fast eine Stunde lang, ehe derselbe den Waldfriedhof erreicht.

Am Grabe folgen Andacht und Segen, und leise setzen die Kapellen ein mit dem Liede vom „Guten Kameraden“ — es senken sich die Fahnen und Standarten — drei Salven rollen über das Grab — und über einen Mann, der weit über Deutschlands Grenzen bekannt und geehrt war und den nur allzu früh der Tod ereilte, fallen die Schollen für immer.

Kleine Rundschau.

* **Strafen für rauchende Kinder.** Die Kantonbehörde von Obwalden hat ein Gesetz wieder eingeführt, das seit 80 Jahren nicht mehr bestanden hatte und welches Personen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren das Rauchen verbietet. Es sind Strafen von einer Woche Gefängnis und 100 Franken festgesetzt, die sich im Wiederholungsfalle verdoppeln.

* **Ein neues Reptilienhaus im Londoner Zoo.** Nach zweijähriger Bautätigkeit und mit einem Kostenaufwand von über einer Million Mark ist jetzt im Londoner Zoologischen Garten ein neues Reptilienhaus fertig gestellt worden, das in seiner Art das erste der Welt sein dürfte. Die Ausführung erfolgte nach den Plänen von Miß Joan Proktor, der die Reptilienabteilung des Zoo untersteht und die als die bedeutendste Sachverständige auf diesem Gebiete gilt. Der Hauptvorzug des neuen Gebäudes besteht darin, daß alle Tiere sich in ihrer heimatlichen Umgebung zu befinden wähnen, was mit Hilfe lebender Pflanzen und einer kunstvoll gemalten Szenerie bis zur vollkommenen Täuschung durchgeführt ist. Da sieht man z. B. die endlose Weite der Alkaliwüste von Arizona, deren Kahlheit nur durch rauhe Felsbrocken und stachelige Kaktuspflanzen gemildert ist und in der sich die Ungeheuer des Rio Gila wohlig unter den Strahlen künstlichen Sonnenlichtes dehnen, das von unsichtbaren Lichtquellen geliefert wird. Krokodile liegen träge auf den Sandbänken scheinbar unbegrenzter, palmenumsäumter Lagunen, während Schlangen aller Art sich durch Dschungeln von anscheinend tropischer Üppigkeit winden. Auf kleineren Teichen schwimmen Wasserhyazinthen, und die Sammlung von Palmen, Kakteen, Aloën usw. ist allein schon eine Besichtigung wert. Das Oberlicht wie auch alle Fenster bestehen aus Vitaglas, welches auch ultraviolette Strahlen durchläßt. Besonders konstruierte Thermometer überwachen die elektrische Heizung und bewirken die Abstellung des Stromes bei mehr als 28 Grad Celsius, während er selbsttätig wieder eingeschaltet wird, sobald die Temperatur auf 25 Grad sinkt. Steigt die Wärme auf 29 Grad, so läßt ein sinnreich erdachter Apparat, der nicht weniger als 20 Kilometer Drahtleitungen enthält, alsbald eine Glocke ertönen, während zugleich beim Hauptwärter die Nummer der betreffenden Abteilung in roten Ziffern aufleuchtet. Umgekehrt ertönt, wenn das Thermometer auf 24 Grad sinkt, gleichfalls die Alarmglocke, während dann grüne Zahlen aufflammen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gegen Valorisierung der Zölle.

In einer am Montag stattgehabten Konferenz der Regierung mit verschiedenen hervorragenden Wirtschaftsführern, in der man sich mit der Frage der Beseitigung des Passivsaldos der Handelsbilanz beschäftigte, erklärte sich Handelsminister Kwiatkowski ganz entschieden gegen eine Valorisierung der Zölle, die bekanntlich vom Finanzminister angestrebt wird. Dagegen soll seiner Ansicht nach ein neuer, viel sachlicher kalkulierter Zolltarif geschaffen werden. Der neue Zolltarif müsse liberaler gegenüber dem Import der Rohstoffe und derjenigen Artikel sein, die die breite Masse benötigt. Die inländische Produktion müsse programmäßig geschützt werden, besonders alle Produktionszweige, die mit der Landesverteidigung in Zusammenhang stehen. Für Luxusartikel müßten ausschließlich fiskalische Tarifsätze eingeführt werden. Weiter erklärte der Handelsminister, daß die Reglementierung des Imports im dritten Quartal dieses Jahres sehr weit gehen würde, doch dürfen die unerläßlichen Bedürfnisse des täglichen Wirtschaftslebens hierdurch unter keinen Umständen erschüttert werden. Der Minister stellte dann entsprechende Anträge, über die sich eine lange Diskussion entspann.

Der Westpolnische Verband für Landwirtschaft und Industrie gegen eine Valorisierung der Zölle.

In den ersten Tagen dieser Woche fand in Warschau eine Sitzung des Vorstandes des Westpolnischen Verbandes für Landwirtschaft und Industrie statt. An den Beratungen, die von dem Präsidenten Zychlinski geleitet wurden, nahmen folgende Herren teil: Generaldirektor Dr. Geisenheimer, Direktor Dr. Przybylski, Direktor Dr. Drzaidżyński, der Abg. Ing. Szydłowski, sowie der Direktor Rychlowski. Von der großpolnischen Gruppe waren außer oben genannten Herren noch zugegen der Präses M. Chłapowski, Zoltowski, Lossow, Dr. Esten-Tempski und Dr. Busse, von der oberschlesischen Gruppe die Generaldirektoren Cieszewski, Dworzańczyk und Falter.

Gegenstand der Beratungen war die allgemeine Wirtschaftslage, besonders die Vergrößerung der Produktion und die Arbeiten an der Verbesserung der Handelsbilanz. Präsident Zychlinski und Abg. Szydłowski nahmen ebenfalls an einer Sitzung teil, die am Montag im Ministerrat stattfand und in der über dieselben Gegenstände beraten wurde. In der dort stattgehabten Aussprache haben die erwähnten Herren sich **gegen eine allgemeine Valorisierung der Zölle** ausgesprochen, und im Namen der Organisation unterstützten sie die Anträge und den Standpunkt des Ministers Kwiatkowski.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 15. Juli. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 51,00—58,00 Złoty. Roggen 48,00—50,00 Złoty, gewöhnl. Gerste 47,00—49,00 Złoty, Wintergerste 32—34 Złoty, Felderbsen — bis — Złoty, Viktoriaerbsen — bis — Złoty, Hafer 40,00—42,00 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70% — Zł., do. 65% —,— Złoty, Roggenmehl 70% — Złoty, Weizenkleie 30,00 Zł., Roggenkleie 38,00 Złoty. — Tendenz: —,—. Franko Waggon der Aufgabestation.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 16. Juli. Firma St. Szukalski zahlte in den letzten Tagen für 100 Kilogr.: Rotklee — bis —, Weißklee — bis —, Schwedenklee — bis —, Gelbklee — bis —, do. in Kappen — bis —, Inkarnatklee 220—240, Wundklee — bis —, Timothee — bis —, Raygras — bis —, Winterwicken 120—140, Sommerwicken 35—37, Peluschken 33—35, Serradella 20—22, Viktoriaerbsen 70—80, Felderbsen 46—48, grüne Erbsen 56—60, Senf 60—65, Rübsen 70—76, Raps neue Ernte 60—65, Lupine gelbe 22—24, do. blaue 20—22, Leinsamen 90—100, Hanf 70—76, Mohn, weißer 140—160, do. blauer 130—150, Hirse 30—32, Buchweizen 56—60 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	49.75—52.75	Sommerwicken	—,—
Roggen	48.75—49.75	Peluschken	—,—
Roggenmehl (65%)	73.00	Weizenkleie	26.50
Roggenmehl (70%)	71.50	Roggenkleie	31.00—32.00
Weizenmehl (65%)	77.00—80.00	Blaue Lupinen	22.50—24.00
Gerste	46.00—48.00	Gelbe Lupinen	23.50—25.00
Hafer	40.50—41.50	Tendenz: ruhig.	

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 15. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —, Remalted Plattenzink 51,75—52,50, Original-Alumin. (98—99%) in Blöcken) Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 95—100, Silber i. Barr. f. 1 Kilogr. 900 fein 77,25—78,25.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 15. Juli **in** Krakau — 0,86 (0,52), Zawichost + 2,41 (1,40), Warschau + 1,81 (1,53), Plock + 1,09 (1,08), Thorn + 1,04 (1,05), Fordon + 1,23 (1,25), Culm + 0,99 (0,95), Graudenz + 1,20 (1,15), Kurzebrak + 1,50 (—), Montau + 0,80 (0,74), Piekel + 0,74 (0,65), Dirschau + 0,40 (0,36), Einlage + 2,20 (2,26), Schiewenhorst + 2,48 (2,48) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand **vom** Tage vorher an.)

Graudenz.

Gorzno.

Neuenburg.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 160.

Bromberg, Sonntag den 17. Juli 1927.

Die polnische Handelsbilanz.

Die Gründe der passiven Handelsbilanz 1925 und 1927.

Der Handelszeitschrift **„Kupiec"** entnehmen wir folgende Ausführungen:

Nach 19 Monaten einer aktiven Handelsbilanz hatten wir im April d. J. zum ersten Mal ein Defizit in Höhe von 28,8 Millionen Goldzłoty, das im Mai sogar auf annähernd 50 Millionen Goldzłoty wuchs und im Juni wiederum etwa 30 Millionen Goldzłoty beträgt. Auch für die Zukunft wiegt eine passive Tendenz der Handelsbilanz über.

Unmittelbar nach Verkündigung des Defizits-Saldos stellte der Minister für Handel und Industrie Kwiatkowski der Presse eine Denkschrift zu, in der er feststellte, daß die passive Handelsbilanz nicht eine Folge der verminderten Ausfuhr — die im Gegenteil in der letzten Zeit eher eine verstärkte Tendenz aufzuweisen hatte, sondern die Folge des Anwachsens der Einfuhr sei. Den Ausführungen Kwiatkowskis zufolge ist die Tatsache des gesteigerten Imports von unentbehrlichen Rohmaterialien, Maschinen, Werkzeugen und Produktionsmitteln kein auf eine Verschlechterung in der Wirtschaftslage hinzielendes Merkmal, sondern im Gegenteil für Polen günstig. Mit anderen Worten heißt das, daß die Wirtschaftslage Polens, die sich seit Mai 1926 recht günstig gestaltet hat, im April keine Verschlecherung erfahren hat.

Die Ausführungen Kwiatkowskis besagen fernerhin, daß die Gründe für die Passivität der Handelsbilanz im April 1927 sehr verschieden seien von den Gründen, die im Jahre 1925 den Sturz des Złoty verursachten. Diese Ansicht wurde von einem bedeutenden Teil der Presse geteilt.

Eine nähere Untersuchung der Gründe des Jahres 1925 und der der Gegenwart erlaubt uns hingegen die Feststellung, daß obige Ansichten völlig unrichtig sind. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die grundsätzliche Schuld an der Passivität der Handelsbilanz im Jahre 1925 die Billon-Inflation, teilweise auch eine Kreditinflation war. Diese Inflationen verursachten ein allgemeines Anwachsen der Inlandspreise über die Weltmarktpreise, und infolgedessen traf der Export polnischer Produkte auf unüberwindliche Hindernisse, während der Import von Auslandswaren ungemein wuchs. Es machte sich also die Einfuhr von ausländischen Waren bezahlt, die erheblich billiger als die polnischen waren und im Gegensatz zu den polnischen auch noch zu sehr guten Kreditbedingungen verkauft wurden.

Das Mißverhältnis zwischen dem Wert der Einfuhr und dem der Ausfuhr wurde noch vergrößert durch die Mißernte im Jahre 1924, die die Einfuhr von bedeutenden Mengen Brotgetreide notwendig machte. Jedoch muß bemerkt werden, daß auch in dem Falle, wenn der Import von bedeutenden Roggen-, Weizen- und Mehlmengen nicht so notwendig gewesen wäre, die Handelsbilanz im Jahre 1925 passiv gewesen wäre, da das freie Bargeld dann zur Einfuhr von Luxus- und Halbluxuswaren aus dem Auslande benutzt worden wäre, deren Einfuhr nach Polen übrigens im Jahre 1925 entgegen der allgemeinen Meinung keine so bedeutende Rolle spielte.

Bei einer näheren Untersuchung des Passivsaldos im April 1927 müssen wir eine schlagende Ähnlichkeit mit dem Jahre 1925 feststellen. Denn auch der Grund des gegenwärtigen Umschwunges in der Handelsbilanz ist ein Übermaß von Umlaufgeld in Polen. Die liberale Kreditpolitik der Bank Polski, die seit Beginn des Jahres 1927 angewandt wird, hat ein Übermaß von Geld geschaffen, das notwendigerweise erhöhend auf das Preisniveau einwirkte. Der Index der Luxuspreise, der seit August 1925 ständig unter dem Weltmarktindex lag, hat diesen inzwischen überschritten.

Damit wurde eine Importprämie geschaffen, die das Defizit der Handelsbilanz verursacht hat. Und soweit es um die Meinung der polnischen Wirtschaft in dieser Angelegenheit geht, ist man auch auf unseren Universitätskathedern der Ansicht, daß das einzig wirksame Mittel gegen das Defizit Krediteinschränkungen bezw. Erhöhung des Diskontsatzes wären.

Es scheint auch, als wenn die Bank Polski ihre Ansichten betreffs der Richtigkeit ihrer liberalen Kreditpolitik geändert hätte. Sie hat kürzlich erst das sogenannte Recht zur Überschreitung der zuerkannten Kredite kassiert, aus dem die größeren Unternehmen Vorteile zogen. Es kann sein, daß dieses Mittel sich als noch nicht wirkungsvoll genug erweist. In dem Falle wird die Bank Polski die den Kaufleuten und Industriellen zuerkannten Kredit-Kontingente verringern müssen. Je eher die Bank Polski den Kredit beschränkt, umso vorteilhafter wird es für sie sein, denn die Einführung der Beschränkungen erst im kritischen Augenblick kann sich als unmöglich erweisen, wie es im unglücklichen Jahre 1925 der Fall war.

Warum kann sich Polen keine passive Handelsbilanz leisten?

Über dieses Thema schreibt das oben genannte Blatt weiter:

Die ungünstige Gestaltung der polnischen Handelsbilanz hat in den weitesten Kreisen des Volkes starke Beunruhigung hervorgerufen. Man denkt über Gegenmittel nach und ist über die wirtschaftliche Zukunft des Landes stark beunruhigt. Es fragt sich nun, warum man durch das Passiv-Saldo der Handelsbilanz so beunruhigt ist, wo dieses doch in der Mehrzahl der europäischen Staaten ebenfalls der Fall ist. Bei vielen Staaten ist sogar noch in stärkerem Maße und viele Monate, selbst Jahre hindurch die Handelsbilanz passiv, aber trotzdem erweckt dieser Tatbestand keine Befürchtungen an der Stabilität der Währung des betreffenden Landes. Im letzten Vorkriegsjahre (1913) haben von allen europäischen Ländern einzig Rußland und Rumänien aktive Handelsbilanzen zu verzeichnen gehabt. Die Handelsbilanz Englands war ständig stark passiv; das Überwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr betrug beispielsweise im Jahre 1907 — 142 Millionen Pfund Sterling, 1910 — 159 Millionen und 1913 auch noch 158 Millionen Pfund Sterling. Nach dem Weltkriege hat sich das Verhältnis des Wertes der Ausfuhr im Verhältnis zur Einfuhr noch mehr verschlechtert. Das Passiv-Saldo Englands im Jahre 1921 betrug 343 Millionen Pfund Sterling, im Jahre 1924, als in England die Revalorisierung der Währung vorgenommen wurde, 352 Millionen, und schließlich im Jahre 1925 401 Millionen. Der Wert der Ausfuhr Frankreichs betrug im Jahre 1913 — 77,0 Prozent, im Jahre 1921 — 88,3 Prozent, im Jahre 1922 — 87,8 Prozent des Wertes der Einfuhr. Die Handelsbilanz Deutschlands wies im Jahre 1912 ein Defizit in Höhe von 1888 Millionen Mk. auf, im Jahre 1913 — 673 Millionen Mark. In den Jahren 1924, 1925 und 1926 betrug der Wert der Ausfuhr 70 bzw. 67 bzw. 93 Prozent des Wertes der Einfuhr.

Trotz so riesiger Passiv-Salden der Handelsbilanzen gestaltete sich die Zahlungsbilanz dieser Staaten aktiv auf Grund des starken Zuflusses von Summen, die den Überschuß aus dem sogenannten unsichtbaren Export über den Import darstellten.

Diese unsichtbare Handelsbilanz setzt sich aus verschiedenen Positionen zusammen: Arbeits- und Dienstleistungen, wie der Dampfer- und Transitverkehr, der Reiseverkehr, Versicherungen, Geldüberweisungen von Auswanderern, Löhne von ausländischen Arbeiterk usw., Zinsen von den ins Ausland verliehenen Summen, Preise für Edelmetall, Devisenkurse usw.. Das Aktiv-Saldo dieser unsichtbaren Bilanz betrug für England im Jahre 1907 — 280 Millionen Pfund Sterling, 1910 — 312 Millionen, 1921 595 Millionen und 1925 — 429 Millionen. Auf diese Weise war die Zahlungsbilanz Großbritanniens ständig stark aktiv, im Jahre 1921 sogar mit der sehr hohen Summe von 252 Millionen Pfund Sterling. Dank dieses Überschusses spielt England eine so große Rolle auf dem internationalen Geldmarkt.

Gleichzeitig in Frankreich und in Deutschland überwogen die aktiven Positionen der unsichtbaren Bilanz bedeutend die passiven Positionen. So betrug beispielsweise in Deutschland der Überschuß für das Jahr 1913 — 1,6 Milliarden Mark, für 1924 — 2,4 Milliarden. Vor dem Kriege betrugen die Einnahmen Frankreichs an Zinsen von im Ausland investierten Kapitalien sowie aus dem Touristenverkehr über 2,5 Milliarden Goldfranken. In den Jahren 1924 und 1925 betrugen die Einnahmen annähernd 10 bzw. 11,5 Milliarden Franken. Ähnlich günstig gestalteten sich die unsichtbaren Bilanzen Hollands, der Schweiz, Belgiens, Schwedens und der Vereinigten Staaten. Alle diese Staaten besaßen trotz einer ungünstigen Handelsbilanz eine hervorragende Zahlungsbilanz.

Für Polen hingegen fällt die unsichtbare Bilanz sehr ungünstig aus. Während noch in den ersten zwei bis drei Jahren des Bestehens der polnischen Republik, das ist bis zum Jahre 1921, die Überweisungen polnischer Emigranten aus Amerika bis zu 100 Millionen Dollar jährlich betrugen und nicht nur alle passiven Positionen der Dienstleistungs-Bilanz reaktivierten, sondern auch noch in erheblichem Maße die Handelsbilanz unterstützten, trat im Jahre 1923 eine grundlegende Änderung ein. Die Emigranten-Überweisungen nahmen sehr erheblich ab, bis auf 20 und 25 Millionen Dollar jährlich, dafür wuchsen bedeutend die Verpflichtungen ans Ausland, die sich aus den Zinsen für Auslandskredite, den Privatreisen ins Ausland, der Auswanderung usw. ergeben. Auf diese Weise ist die unsichtbare Bilanz passiv und sie wird nur von ausländischen Krediten reaktiviert, wie das im Jahre 1924 der Fall war.

Seit der zweiten Hälfte des Jahres 1925, von welchem Zeitpunkt an Polen keine erheblicheren Auslandsanleihen mehr erhalten hat, ist diese Bilanz ständig passiv und das bedeutet, daß **seither in Polen die Handelsbilanz über die Zahlungsbilanz entscheidet, daß die Zahlungsbilanz passiv sein muß, wenn die Handelsbilanz ein Defizit aufweist.**

Die Defizits der unsichtbaren Bilanz, die von kompetenten Kreisen auf etwa 15 Millionen Goldzloty geschätzt werden, machen mit der Defizitsumme der Handelsbilanz gegenwärtig etwa einen Betrag von 50 Millionen Goldzloty aus und können in kurzer Zeit den verhältnismäßig unbedeutenden Devisenvorrat der Bank Polski, der nach dem 20. Juni nicht ganz 204 Millionen Goldzłoty beträgt, erschöpfen.

Polen als armes Land, das keine Kapitalien besitzt und für die vom Ausland investierten Kapitalien Zinsen zahlen muß, sowie eine passive Dienstleistungsbilanz hat, muß im Falle der Unmöglichkeit des Erhalts von Auslandskrediten eine aktive Handelsbilanz besitzen, die ein **Überwiegen des Exportes über den Import in Höhe von mindestens 10 Prozent aufweist. Im anderen Falle ist unsere Valuta stark gefährdet.** Solch eine Politik wenden seit einer Reihe von Jahren die Süd- und Mittelamerikanischen Staaten mit Erfolg an, die ähnlich wie Polen eine passive unsichtbare Bilanz besitzen. Es sei hier nur daran erinnert, daß der Export Mexikos im Zeitraume 1919 bis 1925 bis 199 Prozent des Einfuhrwertes ausmachte.

Die Mißbräuche bei Heereslieferungen.

General Żymierski bestreitet jede Schuld.

Warschau, 12. Juli. Der Prozeß gegen den **Brigadegeneral Żymierski** und den **Oberst Bargiett-Mączyński** bildet gegenwärtig die größte Sensation der Hauptstadt. Die Vorgeschichte dieses Prozesses haben wir aus der Anklageschrift bereits im Auszuge gebracht. Nachstehend lassen wir einige interessante Ergänzungen folgen:

Am 6. September 1924 wurde zwischen dem Kriegsministerium und der Firma „Protekta" ein Vertrag über Lieferung von einer Million Gasmasken abgeschlossen, die innerhalb fünf Jahren geliefert werden sollten. Entgegen den Abmachungen wurde die Fabrik nicht mit dem Gelde der Teilhaber gegründet, sondern mit Geld aus der Staatskasse. Diese „Protekta" war eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung und gehörte dem französischen Staatsangehörigen Hipolite Saunier und den polnischen Staatsangehörigen Józef Barcki und Józef Sakson. Die finanziellen Operationen der „Protekta" führte die Vereinigte Genossenschaftsbank (Bank Zjdnoczenych Kooperatyw), deren Direktor der erwähnte Józef Sakson, und deren Verwaltungsmitglied der Abg. der Nationalen Arbeiterpartei Popiel war. Die Grundlage zur Bereicherung gab der Preis der von der „Protekta" gelieferten Gasmasken, deren Preis mit 24,80 Zloty um 1½ Dollar das Stück teurer war, als die von französischen Fabrikanten angebotenen. Auf diese Weise vrlor der Staat bereits an der ersten Partie 150 000 Dollar und die „Protekta" wurde um einen bedeutenden Betrag reicher. Die Bestellung war übrigens erfolgt, obwohl die Fabrik noch nicht bestand, sodaß mit der Produktion erst nach sechs Monaten begonnen werden konnte. **General Żymierski,** dem die Firma die Auftragerteilung verdankte, ließ an die „Protekta" noch vor der Lieferung der Gasmasken eine zinslose Anzahlung in Höhe von 1 500 000 Zloty auszahlen.

Eine Bank mit einem Anlagekapital von 72,77 Zloty.

Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Vereinigte Genossenschaftsbank, welche die „Protekta" finanzierte, eine Vertretungs- und Devisenbank war, die nach der Umrechnung ein Anlagekapital von nur noch 72,77 Zloty besaß. Später machten die Gründer Einlagen im Gesamtbetrage von 11 000 Zloty. Trotzdem stellte diese Institution zur Sicherung der Vorschüsse an die „Protekta" Garantiebriefe für das Kriegsministerium aus, einmal auf die Summe von 750 000 Zloty und dann auf 100 000 Zl. Für die Ausstellung der Garantien zahlte die „Protekta" an die Bank monatlich 5675 Zl. Zinsen, also mehr, als die Gesamtbezüge der Angestellten dieser Bank betrugen. Im übrigen wurde mit den aus der Heereskasse eingezahlten Beträgen gearbeitet.

Neue Geschäfte.

Als die Militärbehörden an die Ausführung des Munitionsplanes gingen, wurde beschlossen, einige hydraulische Pressen anzukaufen. Von den eingesandten Offerten waren zwei bemerkenswert, und zwar eine italienische der Firma Erneste Breda, vertreten durch die Ingenieure Maliniak und Lipinski, und eine dänische, vertreten durch die Firma Mundus, deren Direktor der Ingenieur Kummant war. Obwohl die dänische Offerte billiger war, setzte General Żymierski den Einkauf aller Pressen bei der italienischen Firma durch, wobei der Staat etwa 70 000 Złoty verlor.

Im Januar 1925 schrieb das fünfte Departement des Kriegsministeriums die Lieferung von 6000 Stück Feuerlöschapparaten öffentlich aus. Als Hauptkonkurrenten kamen zwei Firmen in Betracht, und zwar: „Tank" und „Zielinski". Das Angebot der letzteren war um mehr als 100 Prozent teurer, als das der Firma „Tank", trotzdem unterstützte General Żymierski sehr energisch die Firma Zielinski, mit deren Hauptinhaber Dr. Zielinski er beim Einzug der polnischen Legionen in Warschau bekannt geworden war. Gleichzeitig wurden gegen die Firma „Tank" die verschiedensten Einwendungen erhoben. Es wurde behauptet, daß sie unsolide sei, daß die Kalkulation nicht reell wäre, daß sie mit ausländischem Kapital arbeite, so daß eine Bestellung bei dieser Firma der polnischen Handelsbilanz schaden könnte usw.

Die Verhandlung

begann mit der Vernehmung des Generals Żymierski, die etwa drei Tage in Anspruch nahm. Der General erklärte, er bekenne sich nicht schuldig und habe seine Uniform nie besudelt. Im Gegenteil nehme er für sich in Anspruch, dem Staat bei der Organisierung der Landesverteidigung große Dienste geleistet zu haben. Bei der Behandlung verschiedener Fragen, die mit der Landesverteidigung im Zusammenhange stehen, wurde die Verhandlung geheim geführt. Nachdem die Öffentlichkeit wieder hergestellt war, richtete der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage, ob er sich dazu bekenne, von der Protekta Bestechungsgelder angenommen zu haben. Der Angeklagte bestreitet dies und erklärt, daß er die hohen Geldbeträge, über die er verfügte, sich während seiner Studien an der Pariser Militärakademie in den Jahren 1921—23 gespart habe. Die in Paris studierenden polnischen Offiziere seien sehr gut besoldet worden, während ihre Ausgaben nur gering waren, da sie Reiseunkosten besonders vergütet erhielten, freies Quartier genossen, die Verkehrsmittel der französischen Behörden unentgeltlich benutzten usw. Auf diese Weise will General Żymierski im Jahre 1922 501 Dollar und im darauffolgenden Jahre 572 Dollar erspart haben. — Auch der zweite Angeklagte Oberst Bargiett-Mączyński ist sich keiner Schuld bewußt und erklärt, daß er nur durch ein Mißverständnis auf die Anklagebank geraten sein könne.

Der Prozeß, der am 4. d. M. seinen Anfang genommen hat und zu dem eine ganze Reihe von Zeugen, darunter der ehemalige Ministerpräsident Skulski und der ehemalige Kriegsminister Sikorski, geladen sind, wird noch etliche Tage in Anspruch nehmen.

*

Eine internationale Naphthaaffäre.

An einem der letzten Verhandlungstage erwähnte der Zeuge Alfred Zbyszewski, Leiter der Auskunftsabteilung beim Finanzministerium, nebenbei die riesigen, **viele Millionen betragenden Mißbräuche zum Schaden des Staates,** bei denen einer der Direktoren der „Protekta", Barcki, eine große Rolle gespielt hat. Auf Ersuchen des Prokurators gab der Zeuge eine ausführliche Darstellung über diese große sensationelle internationale Affäre.

Noch im Jahre 1915 vereinigten sich einige russische Naphthagesellschaften zu einer mächtigen Vertretung „Neft", die in allen größeren Städten, also auch in Warschau, riesige Lager besaß. Während des Krieges wurden diese von den Deutschen in Beschlag genommen, und später übernahm sie das Kriegsministerium. Im Jahre 1921 beschloß eine Gruppe internationaler Industrieritter, welcher Lwow, Scheffer, Bielozierski, Gitis und Barcki angehörten, aus diesem Unternehmen persönliche Vorteile zu ziehen. Lwow besaß eine auf ein Jahr lautende Vollmacht der „Neft", und auf dieser Grundlage wurde das ganze Manöver aufgebaut. Trotzdem die Vollmacht schon längst erloschen war, gelang es, sie in London durch einen Notar zu bestätigen, der polnische Konsul bescheinigte die Richtigkeit der Unterschrift, und in Warschau fand sich ein Notar, der für 20 000 Goldfrank einen Verkaufsakt anfertigte, trotzdem Verkäufer und Käufer ein und dieselben Personen waren. Auf diese Weise entstand die **Polnische Naphtha-Lager-Gesellschaft** (Polskie Tow. składow naftowych).

Barcki, der die Sache in Warschau führte, gelang es, die Angelegenheit mit dem Kriegsministerium gütlich zu erledigen. Man zahlte vor allem der Gesellschaft 100 000 Dollar aus, die nach Paris wanderten, hier teilte sich die Gesellschaft das Geld. Da einer der Gesellschafter, Gitis, bolschewistischer Kommissar war, sandte man den für ihn bestimmten Betrag nach Moskau. Das Lodzer Lager wurde an einen gewissen Segal für 30 000 Dollar verkauft, die diesem Gesellschafter in der Schweiz ausgezahlt wurden. Außerdem schloß Barcki mit der Militärverwaltung ein Abkommen über die Lagerung von Vorräten verschiedener für die Mobilisierung bestimmter Naphtha-Erzeugnisse ab. Das Abkommen sicherte der Bande wiederum große Vorteile. Bei dieser Gelegenheit wurde der Staat um die Stempelgebühren betrogen. Die Kürzung der Akzise betrug 1 Million Zloty. Nachdem sich Barcki in Paris als hervorragender Organisator ausgezeichnet hatte, wandte sich Saunier an ihn und übertrug ihm die Sache mit der „Protekta", die Barcki mit demselben Talent hochbrachte. Die ohne Geld gegründete Gasmaskenfabrik warf schon nach einem Jahre einen riesigen Gewinn ab.

Alle diese Machinationen verriet die rechte Hand Barckis, ein gewisser Ewanczyk. Dieser suchte einen Finanzbeamten, der es verstünde, Barcki Angst einzujagen und von ihm ein Schweigegeld von 100 000 Zloty herauszubekommen. Der Abteilungsleiter im Finanzministerium Zbyszewski ging scheinbar auf diesen Vorschlag ein, auf diese Weise war es ihm möglich, sich mit allen geheimen Dokumenten bekanntzumachen, die sich sowohl auf die polnische Naphtha-Gesellschaft als auch auf die „Protekta" bezogen.

Solche Typen industrieller Industrieritter befinden sich in der „Protekta", deren Sache mit dem Anklageakt zusammenhängt.



Dresch-kasten-Lokomobil-Wagen- und Ernte-Pläne etc. liefert preiswert

Ernst Schmidt, Bydgoszcz, Dworcowa 93
Planfabrik. 8993

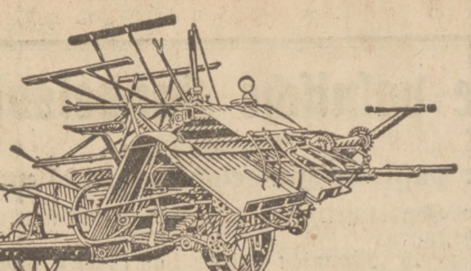
Prima Oberschles. Steinkohlen :: Hüttenkoks

für Industrie und Hausbrand waggonweise und Kleinverkauf offeriert

„Ge-Te-We‘
Gornośląskie Towarzystwo Węglowe Katowice.

Kohlenverkaufsbüro des Konzerns
Giesche Sp. Akc. :: Katowice
(früher Giesche's Erben)
Filiale: Bydgoszcz, Dworcowa 59.
Telefon 668 und 1593. 9202

KRUPP



Grasmäher, Getreidemäher Garbenbinder.
WITT & SVENDSEN G. m. b. H. DANZIG
Fernsprecher: 24531 und 24532. 708

Städtische Gasanstalt

verkauft en gros und en détail
Benzol pa. Qualität
Versand evtl. in eigenen Fässern
Koks verschied. Sorten
Angemessene, **ermäßigte** Preise.
Meldungen: schriftliche **Jagiellońska 38** telephonische unter Nr. 630 und 631. 7842

Glanzplätten i. einer Woche lehrt Hoffmann, Długa 60

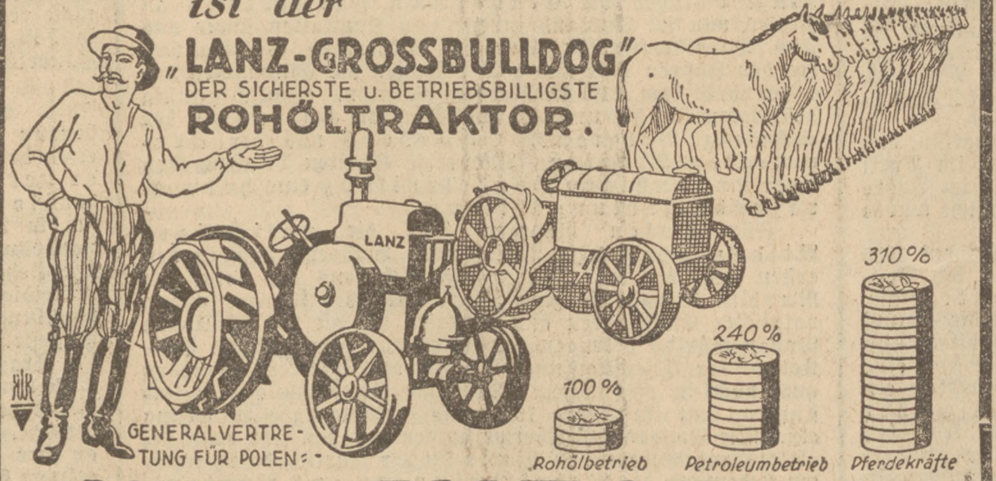
8373 Offeriere zu niedrigen Preisen:

Fahrräder	Nähmaschinen
Wanderer :: Brennabor	Pfaff :: Mundlos
Pongeot :: Continental	Anker :: Veritas
Zubehörteile Gummi	Reparaturwerkstatt

Ernst Jahr, Dworcowa 18 b.

Unser bedeutend verbessertes
Hühneraugenpflaster
ist in Preis und Güte unerreicht.
Schwanen-Drogerie
Bromberg, Danzigerstr. 5. 8965

Klar wie auf der Hand
ist der
„LANZ-GROSSBULLDOG"
DER SICHERSTE u. BETRIEBSBILLIGSTE
ROHÖLTRAKTOR.



NITSCHE i SKA
MASCHINEN-FABRIK • POZNAŃ, UL. KOLEJOWA 1-3. FILIALE: WARSZAWA, UL. ZŁOTA 30
9008

Motor-Mahlmühle

preiswert zu verkaufen. Leistung ca. 30 Ztr. in 24 Stunden. 1 Walzenstuhl auf 1 Gang. Motor auf Rohöl. Preis 15 000 zł. Eventl. käme bei Kaution auch Verpachtung **oder** Teilhaber in Frage. 9342
Klamann, Chełmża, Szewska 26.

Fabrik-Gebäude

oder geeignetes Terrain, mindestens 5000 qm, in nächster Umgebung der Stadt, **zu kaufen** gesucht. Geleisanschluß oder -möglichkeit erwünscht. Off. u. **U. 4934** an d. Gst. dies. Ztg.

Autoreifen

Gesucht von solidem Geschäftsmann mit entsprechendem Kundenkreis den kommissionsweisen Verkauf eines guten Fabrikates.
Offerten unter **P. 9335** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Akkumulatoren

für alle Zwecke, sowie sämtliche Einzelteile liefert prompt und billigst
Danziger Akkumulatoren-Fabrik „Dafa"
Danzig-Langfuhr, Mirchauer Weg 38-40.
● Ueber 35 jährige Erfahrungen! ● 8654

Musterschutz

für Polen, Holzbranche, 15 Jahre Giltigkeit, bis Weihnachten **500 %** Verdienstmöglichkeit, sofort zu verkaufen oder mit tüchtigem Tischlereifachmann 50 % zu teilen. Offerten unter **J. 4959** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Veränderungsh. **verkaufe** oder **verpachte** mein
Grundstück mit Molkerei
verbunden mit **Lebensmittelgeschäft** in Vorort Danzigs an geeigneten Fachmann. 15000 bis 20000 G. erforderl. 4-Zimmer-Wohnung wird frei. Angebote unter 9276
Zur Buchen, Lauental b. Danzig, Molkerei.

Gelegenheitskauf:

Kompletter
Dampfdreschsatz
gründlich durchrepariert, (Lokomobile Lanz, Dreschkasten Marschall's 54 Zoll, mit Elevator), **steht billig zum Verkauf.** 9222
Max Wambeck, Rogoźno, Tel. 34.

Achtung!
Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe
Fahrräder :: Zentrifugen :: Nähmaschinen :: Oel und Zubehörteile
auch auf Teilzahlungen.
6912 **Wysocki, Fordon.**

Suche ein
Grundstück
zu kaufen od. zu pachten, gleich welcher Art. Verfügb. Kapit. 15 000 zł. Offert. unt. **B. 9258** an d. Geschäftsst. d. Ztg.



Rittergüter, Güter

Bauerngrundst., Mühlen, Zins- u. Geschäftshäuser, Gasthöfe Stadt u. Land sowie Grundstücke jegl. Art weist Käufern z. Kaufe nach u. nimmt weitere Verkaufsaufträge entgeg.
K. Wetzker, Bydgoszcz, ulica Długa 41. Tel. 1013. 8599

Pianos

empfiehlt

in eleganter, modernster, stimmfester, kreuzsaitiger Ausführung mit bester Unterdämpfungs-Repetitionsmechanik
zu mässigen Preisen
Auf Teilzahlung bis 18 Monate.
bei langjähriger Garantie für gute Haltbarkeit
Vertretung bester ausländischer Firmen

B. Sommerfeld
Pianofabrik und Großhandlung
Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 56. — Tel. 883 und 918.
Filiale: **Grudziądz,** ulica Groblowa 4. — Tel. 229
Gegr. 1905. 8665

Kiefern-, Rotbuchen- und
9325 **Kistenbretter**
in all. Stärken u. jedes Quantum sehr billig abzugeben infolge Liquidierung. Meldung. **„PAR", Bydgoszcz,** Dworcowa 72. Tel. 721.

Getreidemäher Eckert „Diva"

fabrikneu, sofort vom Lager Poznań noch abzugeben zum festen Kassapreis zł 950.—.
Inż. **H. Jan Markowski, Poznań,** 9270
Sew. Mielżyńskiego 23,
Großhandlung landwirtsch. Maschinen.

Stelle gut erhaltenen
Dreschkasten
sowie
Motorpflug
auch einzeln, billig zum Verkauf. Anfragen unt. **T. 9122** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbeten.

Heirat

Eheglück!

In nächster Zeit werde ich **geschäftlich Polen bereisen, erbitte Meldungen an**
Berliner Adresse
Margarete Bornstein
Villa Margarete 9320
Berlin-Grunewald,
Trabenerstr. 14. Telephon Uhland 289
Gegründet 1898. Ueber 29jährige Tätigkeit.

Drogerie

m. Einrichtung, Ware u. Wohnung, geeignet auch für and. Geschäftsbranche, verkauft bill.
Nalazek, Chrobrego 13
4963

---

600 Morgen

massive Gebäude, mit voller Ernte, lebendem und totem Inventar, günstig zu verkaufen.
Nalazek, Chrobrego 13
4964

Speisepumpe für Lanzsche Lokomobile

mit Ventilkopf u. Dreiwegehahn, garantiert bruch- und rißfrei, zu verkaufen. 9311
A. Zimmer, Schmiedemeister, **Wiąg,** pow. Swiecie.

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1441. 8672 Telefon 1558.

Zwei Damen wollen es einmal riskieren, ein Mann sich zu suchen durch Inserieren. Die eine 29 von kl. Statur, die andere 28 'ne dicke Figur. Nicht arm, nicht reich, wohlerzogen und traut. Heim gewogen. Wer nimmt es so ernst und will es durch die Zeitg. probieren? Ernstgemeinte Offerten unt. **N. 9312** a. d. Gst. d. Z. erb.

Welch junger Mann oder Witwer möchte alleinsteh. Landwirtin (auf 50 Morg.) hilfreich zur Seite stehen od. zu and. Existenz verhelf. d.
Heirat.
Frdl. Off. bitte u. **H. 9280** a. d. G. d. Z. z. richt.

Landwirtstocht., evgl., die von den Eltern eine 55 Mrg. gr. Landwirtsch. m. erstklass. Bod. übern., wünscht die Bekanntschaft ein. Herrn zwecks
Heirat.
Offert. unt. **Z. 4827** an **die Geschäftsst. d. Zeitg.**

Geldmarkt

Gut situierter Kaufmann mit eigenem Grundbesitz, sucht gegen Sicherheit auch vor Devalvation
einige 1000 Złoty
auf ein halbes Jahr zu leihen, **wofür** sich derselbe verpflichtet, Leihendem April Darlehn in derselben Höhe und Bedingungen zu gewähren. Off. erbeten u. **B. 4945** a. d. G. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Suche Geschäfts-Grundstück zu kaufen
bei ca. 20 000 zł Anzahlung in Pommerell. Bydgoszcz und Umgebung. Offerten unter **N. 4897** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bäckereigrundstück

in Bydgoszcz zu verkaufen! Meldung. unt. **Z. 4943** a. d. G. d. Ztg.

Geschäftsgrundstück

im Zentrum Danzigs, fortzugsh. sof. zu verkaufen od. geg. Landwirtsch. in Pommerell. zu tauschen. Zwangsfr. Laden mit Wohng. 9337
J. Simon & Co.,
Danzig, Heiligegeistg. 50

---

2 Hausgrundstücke

mit Gart., das eine m. Geschäft, und eine **Villa,** alles wegen Todesfall **billig zu verkauf.** Off. u. **D. 4947** a. d. G. d. Z.

Gutgehendes
Möbelgeschäft mit Fabrik
weg. Betriebsunfall in **Bad Freienwalde (Oder)** Deutschld., Prov. Brandenburg, **billig zu verkaufen.** Geschäft liegt in Hauptverkehrsstr. Sofort freiwerd. 4-Zimm.-Wohng. vorh. Off. an
H. Barkow, 8800
Bad Freienwalde (Oder), Deutschld., Königstr. 15.

Gelegenheitskauf!

Schlosserwerkstatt
mit elektr. Betrieb und Werkzeug, 5 Morgen großem Platz, an der Hauptstr. geleg., eignet sich zu jedem Handelszwecke sowie ein
Hausgrundstück
10 Einwohner, großer Obst- u. Gemüsegarten billig zu verkaufen
Anfr. beim Eigentümer
Kaminski 9309
Chojnice, (Pomorze)
ulica Mickiewicza 29.

Eine junge, schwere,
hochtragende Kuh
steht zum Verkauf. 4918
Dr. Em. Warmińskiego 14.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Klavier
wird zu kaufen gesucht. Preisofferten unter **T. 9281** a. d. G. d. Z. erbet.

Jagdhund

mit guter Nase, firm im Wasser und auf Rebhühner, guter Apporteur zu kaufen gesucht. 9253
Gutsverwaltung **Głuchowo.** poczta Chełmża.

Junger Jagdhund

unverdorben, ca. 8—9 Monate alt, zu kaufen gesucht. Evtl. Tausch gegen **dtsch. Boxer** m. pa. Stammb. Boxer ist auch verkäuflich. Angebote an **F. Hacker, Wielkie Gale,** poczta Pelplin, pow. Gniew.
9307

Gold u. Silber

kaufen
Br. Kochańscy & Künzi
ul. Gdańska 139 6768

Gold Silber, Brillanten 8967
kauft **B. Grawunder,**
Bahnhofstr. 20, Tel. 1698

Automat

für blanke Schrauben jeglicher Größe zu kaufen gesucht. Offert. **u. B. 4936** a. d. G. d. Z. erb.

Kaufe
1 Kaffeeapparat und Glasaufsatz
für Konfitüren 4965
ul. Gdańska Nr. 36.

Einige gebr. Möbel
billigst zu verkaufen: **Bettstelle** mit Matr., **Holzbettst.** mit Aufleg., **Kommode, Tisch,** pass. f. Schneider; nach 6 Uhr u. Sonntags. 4960
Jeus, Jagiell. 11, III.

Dreschmaschine und Lokomobile

8877
Fabr. Marshall Sons & Co.
sofort zu verkaufen
Maasberg & Stange
Bydgoszcz,
ulica Pomorska Nr. 5.
Tel. 900. Tel. 900.

Lastauto

4/5 tons, 40 PS., Vollgummi „Packard", in best. Verfass., mit 2 Anhäng., bill. abzug. 9314
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99. 9314
Tel. 306. Tel. 361.

Auto!

Hansa-Lloyd 10/30, sechssitziger Personenwagen, wegen Fortzug spottbillig zu verkaufen. Gefl. Offert. unter **L. 9178** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Klein-Auto

2—3sitz. Pers.-Wagen, fahrbereit, nur gut erhalten, **zu kauf. gesucht.** Off. mit Preis bei Barzahlung unter **T. 9347** an die Geschst. d. Ztg.

Zu kaufen gesucht!
Benzin-Motor
6—8 P.S. Offert. unt. **U. 9352** a. d. G. d. Z.

Arbeitswagen

ein. 3", Halb-Patent, 80 Ztr. und ein. 2½", 50 Zentner Tragkraft verkauft **B. Frank**
4847 Schmiedemeister
Wielka Nowawieś.

---

1 Kinderwagen zu vrk.
Gdańska 129, 2 Trep.
4917

Verkaufe raumhalber ein 2-sitzig. fabrikneues
Paddelboot
Offerten erbeten unter **W. 9234** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein eisernes
Parktor
zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. mit Preisangabe u. evtl. Skizze unt. **O. 9319** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Neues Oberbett für 45 zł zu verkaufen 4952
Fredry 5 Erdgeschoß.

Plissee-Einrichtung

zu kaufen gesucht. Angebote unt. **U. 4806** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche eine gebrauchte, **eiserne Treppe** zu kaufen. **Marquardt,**
4931 **Kujawska 28.**

Eisschrank

gebraucht, aber gut erhalt., v. mittl. Größe, sof. zu kaufen gesucht.
Browar Schütz, Zbąszyń. 4939

Kamille
Lindenblüte
Kümmel
Wollblume
kauft jeden Posten
T. A. „Hadroga"
ul. Matejki 1. 9326

Vollmilch

jedes Quantum kauft auf Jahresabschluß 9094
Molk. Piotra Skargi 4, Bydgoszcz. Telef. 462.

Ausgekämmtes
Frauenhaar
kauft **Demitter,**
Król. Jadwigi 5. 8367

Wichtig für unsere Kinder!

Für Mädchen und Knaben!

Obgleich die Sommersaison kaum begonnen hat, verkaufe ich **zu billigen Nachsaisonpreisen**

Kinderkleidchen	Knabenanzüge
Kinderwäsche	Knabenmäntel
Spielhöschen	Mützen für Mädchen und Knaben
Badeanzüge für Kinder	Kinderstrümpfe

Für Erwachsene:

Badeanzüge Damenstrümpfe
Herrensocken. 9330

Jeder Käufer erhält eine Ueberraschung.

Vom 15. bis 30. Juli 10 % Rabatt.

Blaustein, Bydgoszcz

Tel. 13-93. Stary Rynek 5/6. Tel. 13-93.

Treibhaus-Tomaten!

feinster Qualität täglich in jeder Menge zu Tagespreisen offeriert 4841

Robert Böhme
G. m. b. H.
Jagiellońska 57. Tel. 42.

Wohnungen

Suche (Christ) **eine 6-Zimmer-Wohnung** m. sämtl. Bequemlichkeiten od. eine kleine **Villa** m. Garten gleich zu mieten. Zahle sof. ganze Jahresmiete. Uebern. Instandsetz. d. Wohnung. Off. u. **F. 4851** a. d. G. d. Z. erb.

Kinderl. Ehep. **sucht** per sof. **2 Zimmer m. Telefon,** möglichst Zentr. d. Stadt. Off. u. **C. 4946** a. d. G. d. Z. erb.

1-2-Zim.-Wohng. mit Küche v. ordentl. Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr voraus bezahlt werd. Renovierungskost. werd. erstattet. Gefl. Offert. mit Preis unt. **G. 7325** a. d. Dtsch. Rundsch. erb.

Gut mbl. 4-Z.-Wohn. krankheitshalb. abzug. Näheres **Grundtke, Sniadeckich** (Elisabethstraße) 33, part. 4951

Pensionen

Suche für 11- und 14jährigen Knaben eine **Pension** Off. u. **W. 4937** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Für eine **Deutsche Privatschule** (Sexta bis Tertia) in einer schön gelegenen Grenzkreisstadt wird ein

Leiter oder eine Leiterin

gesucht. Meldungen baldigst unter **R. 9339** an die Gst. d. Bl. erbeten.

Gesucht per sofort oder 1. 9. jüngeren, energischen, an strenge Tätigkeit gewöhnten

2. Beamten

welcher der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Es wollen sich nur Herren melden, die in größeren Wirtschaftsbetrieben tätig gewesen sind. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an die Gutsverwaltung **Boroszewo,** p. Tczew einsenden. 9259

Suche ab 1. August 1927

evangel. Eleven oder **jüng. Beamten.** 9300

Bedingung: Kenntnis der polnisch. und deutschen Sprache in Wort und Schrift.

Rittergut Tytowo, poczta Krolowo, **pow. Wejherowo.**

Erfahrener Tarifeur

besonders mit poln. Tarifen gut vertraut, **per sofort für Danzig gesucht.** Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Angebote unter **W. L. 3121** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.** 9275

Reisenden

erste Kraft, bei hohem Gehalt, festen Spesen und Provision suchen sofort 9332

Gebr. Schlieper.

Tüchtiger

Sattlergeselle

von sofort gesucht. 4953
Strehlau, Złotniki Kujawskie.

Am sechsklass. **Deutsch. Privatgymn. Krotoszyn** ist ab 1. 9. zu besetzen 1. die Stelle ein. evgl. **Vorschullehrers (in)** 9343
2. einer **Lyzeallehrerin** (evgl. od. kath.). Bewerb. sind mit amtl. Papieren z. richt. an **Waetzmann, Krotoszyn,** Rawicka 6.

Meister

für Dampf-Pflüge, gelernter Handwerker, tüchtig, energisch und nüchtern, von sofort gesucht. 9252
Bracia Lohrke, Chełmża, Pomorze, Maschinenfabrik. Tel. 6.

Wir suchen z. 1. Aug. ein. ordentlich., zuverlässigen, unverheiratet.

Müller

mit guten Zeugnissen. **Mühle Carlsbach** bei Falmierowo, pow. Wyrzysk. 9296

Windmüllergeselle

der seine Lehrzeit beendet, kann eintreten. Anfragen mit Zeugnisabschriften. 9297
A. Folgmann Zajączkowo, P. Nowe, p. Swiecie.

Aelt., in Tilsiter Käserei erfahr. **Molkereifachmann,** der den Chef in jeder Beziehung im Betriebe vertret. kann, stellt sof. ein **F. Poloczek, Mleczarnia Swierkocin,** stacja i poczt. Grudziądz Pomorze. 9299

Ich suche einen 9271

Unterschweizer

und einen

Lehrburschen

als Schweizer von sofort oder später bei hohem Lohn.
Oberschweizer **Jaworski, Piecewo wieś** bei Jabłonowo, Kr. Strasburg.

Klempner und Installateur für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein **S. Herszkowicz,** 4966 **Jackowskiego 29.**

Tüchtigen

Kupferschmied

für Rohr- u. Schweißarbeiten stellt sof. ein **Zuckerfabrik Melno, pow. Grudziądz.** 9345

Ein tüchtiger

Polsterer

kann sich melden. 4962
Jagiellońska 11.

Für mein Haus- und Küchengeräte-Spezialgeschäft suche per 1. 9.

einen Lehrling.

Desgleichen per sofort für meine Abteilung Spielwaren ein 9307

Lehrfräulein.

Bedingung: gute Schulbildung, mögl. beider Sprachen mächtig, aus achtbar. Familie stammend. Bewerbung. m. Lebenslauf an
A. Hensel, Dworcowa 97

Für meine Drogenhandlung **suche einen** 9268

Lehrling

mit guter Schulbildung, der poln. und deutschen Sprache mächtig. Eintritt muß sofort erfolgen.

M. Kłosowski, Łasin, Pomorze.

Tüchtige, ältere

Maschinenschlosser Monteure

bei gutem Lohn für dauernde Beschäftig. sucht von sogleich 9341
Maschinenfabrik Gniew (Pom.)

Sohn achtbar. Eltern kann als **Lehrling** eintreten.
G. Kamnitzer, Klempnermeister u. Installateur, **Poznańska 21.** 4925

Für mein Getreidegeschäft suche p. 1. Aug.

einen Lehrling

mit gut. Schulbildung, aus gut. Hause, mögl. beider Landessprachen mächtig. Schriftl. Off. zu richt. an d. Firma **Moritz Cohn,** 9331 **Bydgoszcz,** Cieszkowskiego 19.

Lehrling

Sohn achtbar. Eltern, per sofort gesucht 9155
Herbert Matthes, Möbelfabrik, **ulica Garbary 20.**

Lehrling

beider Landessprachen mächtig und aus gutem Hause, w. per 1. August gesucht. 9091
J. Abraham, Kolonial- u. Eisenwar., **Pakość.**

Gärtnerlehrling

Sohn achtb., evangel. Eltern, der Lust hat, Gärtn. z. werd., kann sich von sofort melden. 9336
Evangelischer Friedhof, Graudenz, Stadtpark.

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25 V. 40
8653

Zeichentalent

begabte Kraft, 14-16 J., sucht **Zakład Portretowy,** Gdańska 153. 4955

Erfahrene 9324

Buchhalterin u. Stenotypistin

zum baldigen Antritt gesucht. Poln. Sprachkenntnisse Bedingung. Bew. m. Zeugnisabschr. u. Lebenslauf an **Molkerei-Genossenschaft Schweizerhof, Bydgoszcz,** ul. Jackowskiego 25/27.

Stickerin gesucht die **Weiß- und Buntstickerei** saub. sof. anfert. Ang. unt. **P. 4902** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Lehrmädchen

v. außerhalb, das auch polnisch spricht, bei frei. Pension **gesucht. Blumengeschäft Gall, Grudziądz.** 9174

Köchin

oder

einfache Stütze

die koch. kann u. Federvieh besorgt, 9216

Stubenmädchen

welches etwas nähen kann, auf größ. Gut für zwei Personen gesucht.
Frau **Hofrat Fibelkorn, Ciepke** p. Gniew, Pommerellen.

Kochmamsell

oder **gute Köchin** sofort gesucht. 9290
Alt Bromberg.




Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907 Telef. 405

Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**

ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.

RADIO-ANLAGEN

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar. 1699

Gepr. Säuglings- und Wochenschwester zur Privatpflege für Ende August gesucht. Off. m. Gehaltsanspr. a. d. Geschäftsst. d. Ztg. unter **H. 4958** erbeten.

Stütze

zum 1. 8. 27 für Geschäftshaushalt gesucht Selbe muß im Kochen und in allen Zweigen des Haushaltes bewandert und selbständig sein. Tücht. Hilfe vorhanden. Zeugnisabschriften sind einzusenden an 9338
Frau Kreklau, Mühle Rataje, Łobżenica, Powiat Wyrzysk.

Einfache, ehrliche

Stütze

für alle vorkomm. Arb. sucht von sofort 9294
Remus, Łasin, pow. Grudziądz.

Suche zum 1. 8. oder später ein evgl., zuverlässiges

Mädchen

für 3 Kinder im Alter von 3—5 Jahren. Etw. Näh. erwünscht. Zeugn. und Gehaltsanspr. sind einzusenden an **Frau Meyer zu Bexten, Wybcz k p. Siemoń,** pow. Toruń. 9334

Ehrliches, anständiges **Mädchen,** deutsch und poln. sprechd., für klein. Stadthaush. Bydg. von sof. ges. Off. u. **S. 4915** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Stellengesuche

Evangl. Lehrer

mit Unterrichtserlaubnis und zweit. Prüfung

sucht Stellung.

Gefl. Off. u. **F. 9051** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Oberinspektor

poln. Staatsb., 40 J., verh., ein Kind, mit 15 j. Praxis u. 6 J. auf hies. 2700 Mg. gr. Brennereigut tät., in ungek. Stell., **sucht,** gestützt auf 1a Zeugn., **Dauerstellg.** zum 1. Oktbr. resp. 1. 1. 1928 oder 1. 4. 1928 b. bescheid. Anspr. 9199
J. Heuser, maj. Szczupliny, poczta Gralewo, Pom.

Jüng. Inspektor

24 Jahre alt, militärfr., kathol., unverheir., mit dreijähr. praktisch. Ausbild. auf größ. Gütern, der deutsch. u. polnisch. Sprache mächt., war a. läng. Zeit als Milchkontrolleur tät. gew., kennt sämtl. landwirtschaftl. Buchführ., **sucht** v. sof. od. spät., gest. auf gute Zeugnisse, **entsprechd. Stellg.,** wo? i. gleichg. Offert. an **Kąkolewski, Trzebuń,** poczta Dziemiany, pow. Kościerzyna, Pomorze. 9272

Junger, gelernter

Forstmann

33 J. alt, 19 jähr. Praxis, vereidigt, gebürt. Oberschl., der deutsch. und poln. Spr. mächtig, m. sämtl. ins Fach schlag. Arb. bestens vertr., gut. Schrot- und Kugelsch., Hornbl., Hundedress., Fasanenzücht., energisch geg. sämtl. Raubzeug, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlung, **Dauerstellg.** als **Förster, Revierförster od. Forstverwalter.** Suchender verwalt. in jetzig. Stell. ein Revier von 2800 Mrg. vollständig selbständig. Gefl. Angeb. mit näh. Angab. unter **Weidmannsheil S. 9344** an die Gst. d. Z. erbe.

Suche für m. Freund, alleinstehend, 30 J. alt, aus besserer Familie, mit längerer Praxis, **Stellung** 9349

als Inspektor

vom 1. 8. 1927 od. später. Offerten an **J. Berlik,** Starogard, Hallera 37.

Stellen-Gesuch

Jg., evgl., verh. **Landwirt** sucht von sof. oder später **Stellg. auf ein. Gut als Hof- oder Feldbeamter.** Bin der deutsch. u. poln. Sprache mächtig. Off. u. **R. 4774** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Erfahr. Landwirt

mit eigen. Arbeitskraft sucht von sofort 4825 **Stellung** auf 200—400 Morgen große Landwirtschaft. Meldungen schnellst. a. **Ewald Meyer, Ostrowite,** p. Chojnice.

Landwirtssohn

evangel., 23 Jahre alt, gedient, auf mittleren Gütern Pommerellens tätig gewes., an strenge Tätigkeit gewöhnt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. 8. evtl. später anderweit.

Beamtenstelle.

Offert. zu richten unter **R. 9076** a. d. G. d. Ztg.

Aelt. lgl. Landwirt ev., an rege Tätigkeit gew., sucht Stellung als **Feld- evtl. Hofverwaltung** auf gr. Gute (ref. Dauerstellg.) Gefl. Off. u. **T. 5314** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb. 9329

Hofverwalter

28 Jahre alt, evangel., in ungekündigter Stellung 3 Jahre tätig, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, **sucht** von sofort anderweitig Stellung. Hofverwalter **Gustav Krause, Wyrsa,** p. Witosław, **pow. Wyrzysk.** 9351

Bankleiter

nachweislich erfolgreich, arbeitsam und verantwortungsfreudig, perfekt Polnisch u. Russisch, gut Englisch, sucht geeigneten Wirkungskreis in Bankwesen, Handel oder Industrie. **Prima Referenzen.** Gefl. Zuschriften unter **O. 9184** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aelterer, erfahrener

Buchhalter

1a Refer., **sucht** per bald oder spät. **Engagement,** a. stundenw. Offert. unt. **H. 4762** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Junger 9302

Schriftsetzer

sucht Stellung von sofort oder später. Gefl. Off. an H. Kłodziński, **Szubin,** Nakielska 10.

Techniker-Mechaniker Absolv. der staatl. Maschinen-Bauschule in Graudenz, m. 10 monatl. vorher. Praxis in den Ventzki-Werken, guter Zeichner, evgl., perfekt deutsch, poln., russisch, sucht v. sof. od. ab 1. Aug. Anstellung. Angeb. an Gymnasiallehrer 9111
G. Mielke, Grudziądz, Moniuszki 4.

Chauffeur — Mechaniker

8 J. prakt., verheiratet, vertraut mit Dampfmaschinen, Dieselmotor u. elektr. Lichtanlagen, nüchtern u. zuverlässig, **sucht Stellung** vom 15. Juli oder später. Off. unt. **G. 9158** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Tüchtiger Stellmachergeselle

Mitte 20, gestützt auf gute Zeugn., **sucht** von sof. od. spät. **Stellung.** Offert. unt. **Z. 9241** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Junger Müller

ledig, 24 J. alt, m. sämtl. Maschinen sowie Motoren vertr., **sucht** v. sofort oder 1. Aug. **Stellung.** Offert. bitte unt. **O. 4900** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Müller verh., 35 J. a., kl. Fam., sucht **Dauerst.** als Erster od. Alleiniger. Langj. Zeugn. Werte Off. u. **E. 9262** an die Gst. d. Bl.

Für einen 14 jährig., starken Jungen suche ich

Lehrstelle bei einem Tischler.

Bisanz, Szpital, pow. Inowrocław. 9223

Mühlen- u. Sägew.-Fachm., 35 J. a., sucht z. bald. Antr. Vertrauensstelle. Gt. Zgn. u. Empf. vorh. Off. unt. **D. 9261** an die Geschst. d. Ztg.

Junger Müller

25 J. alt, ledig, vertr. mit sämtlich. Müllereimaschinen, elektr. Licht u. mit kleineren Reparaturen, sucht von sof. oder später **Stellung als Selbständiger.** Gute Zeugn. vorhand. Offerten an 9071
Piotr Oleś, Zieleń, poczta Trzemeszno.

Ein junger, tüchtiger, ehrlicher

Müllergeselle

sucht für sofort od. zum 1. August Stellung. Gefl. Offerten an **Erich Bohr, Międzichowo,** pow. Nowy Tomyśl.

Jg., strebs. Müller

sucht von sof. oder 1. 8. **Stellg.** Bin m. Motor vertr. u. führe verschied. Reparaturen aus. 4923
Grafka, Działdowo, Pocztowa 4 (Pomorze).

Gärtner

verheirat., in mittleren Jahren, in all. Zweig. der Gärtnerei erfahren, der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, in der jetzigen ungekündigten Stellung 5 Jahre, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. Oktober **Stellung.** Gefl. Offert. u. **P. 9185** a. d. Deutsche Rundsch., Bydg., erbet.

Gärtner

mittl. Alter, verh., tüchtig in seinem Fach, **sucht** zum 1. Oktober d. Js. **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **M. 9301** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Aelterer, verheirateter

Gärtner

in allen Zweigen seines Berufs erfahren, sucht zum 1. Okt. **Stellung,** am liebsten mit Bienenzucht. Gute langjährige Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. **R. 9186** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Sekretärin

Buchhalterin, perfekt Deutsch und Polnisch, Schreibmasch., 24 Jahre alt, sucht v. sof. od. spät. Stellg. Off. unt. **E. 9117** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als

Hauslehrerin

vorl. ohne Unterrichtserlaubnis bei evangel. Kindern von 7—10 J. Angeb. an Papierhdlg. **E. Romey, Grudziądz,** Toruńska 16 erbeten.

Evangel. Waise

20 Jahre alt, die Nähen und Plätten versteht, **sucht** von sogleich oder etwas später **Stellung als Haustochter** oder zu Kindern. **Es wird** weniger auf Gehalt, als auf gute Behandlung gesehen. Gefl. Angebot erbittet 9304
Erna Schmechel, Bielawy, pow. Znin.

Wirtin

erfahr. in allen Zweig. eines Gutshaush. sucht von sof. od. 1. 8. Stellg. Off. u. **F. 4954** a. d. G. d. Z.

Junges gebildet. **Mädchen** in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, **sucht** von sofort oder später **Stellung** zur Unterstützung d. Hausfrau. Gefl. Angeb. unt. **E. 4948** a. d. G. d. Ztg.

Für arbeitsfreud., ehrl. junges Mädchen suche Stellg. i. Haush. od. z. Kindern. Gfl. Ang. u. **G. 4957** a. d. Gst. d. Z.

Junges kinderliebes

Mädchen

sucht Stellung zu Kindern oder im Haushalt. Offert. erb unter **G. 9279** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Jung. Mädchen sucht Stellung als einfaches

Kinderfräulein

sehr kinderlieb. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. **K. 9287** a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Eine Sprachlektion vollständig Kostenlos!

Unsere weltberühmte Sprachlehr-Methode Toussaint-Langenscheidt bietet Ihnen Gelegenheit, in verhältnismäßig kurzer Zeit für das geringe Honorar von nur 2 M. im Monat jede wichtigere fremde Sprache so gründlich zu erlernen, daß Sie in Ihrem Berufe usw. wirklichen Nutzen aus Ihren Kenntnissen ziehen können.

Denken Sie einmal darüber nach: Wäre die Erlernung einer fremden Sprache nicht auch für Sie von großem Vorteil? Viele Tausende haben nach der glänzend bewährten Methode

Toussaint - Langenscheidt

gelernt und sich durch ihre Kenntnisse bedeutend verbessern können. Viele haben sich durch die Erwerbung von Sprachkenntnissen die Möglichkeit geschaffen, zu einem Berufe überzugehen, der ihnen höheres Einkommen und bedeutend größere Aussichten auf Vorwärtskommen bot.

Versäumen Sie auf alle Fälle nicht, sich unseren Unterricht anzuhören. Teilen Sie uns auf dem nebenstehenden Abschnitt (als „Drucksache" mit 5 Pfg. frankiert einsenden) mit, für welche Sprache Sie Interesse haben. Wir senden Ihnen dann eine Probelektion zu, portofrei, kostenlos u. ohne jede Verbindlichkeit für Sie. Zögern Sie nicht lange, schreiben Sie heute noch. Ist der Abschnitt bereits abgetrennt, so genügt eine Postkarte unter Bezugnahme auf diese Zeitung. —

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H. Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29-30

Hier abtrennen!

Ich ersuche um Zusendung der in der Deutschen Rundschau angebotenen Probelektion d. .... Sprache, kostenlos portofrei und unverbindlich.

Name: ....
Beruf: ....
1794)
Ort u. Str.: ....

Die Verlobung unserer Pflegetochter **Helene** mit dem Landwirt Herrn **Paul Schmidt**, Dtsch.-Westfalen, zeigen ergebenst an

Paul Schmidt und Frau
Pauline geb. Wendt.

Bratwin, im Juli 1927. 9286

Helene Ortmann
Paul Schmidt
Verlobte.
Bratwin. Dtsch.-Westfalen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser teurer Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und gütiger, treusorgender Vormund, der

Oberingenieur

Erich Reischauer.

Im Namen der Angehörigen
Lucy Reischauer
geb. **Münter.**

Bromberg, den 15. Juli 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, von der Halle des alten evangel. Friedhofes aus statt. 9354

Statt besonderer Meldung.

Gestern abend entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Selma Brandrup

In tiefer Trauer
Hedwig Brandrup
Ingenieur **Artur Brandrup**-Züllichau
Johanna Brandrup.

Bromberg, den 14. Juli 1927

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Juli, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 9348

Am 15. Juli 1927 verstarb unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit der Leiter unseres Technischen Büros Bydgoszcz 9356

Herr Ober-Ingenieur

Erich Reischauer

in Bydgoszcz, im Alter von 53 Jahren.

Der Verstorbene stand seit 25 Jahren in den Diensten des Siemens-Konzerns. Seine reichen technischen Erfahrungen, sowie die eingehende Kenntnis der Wirtschaftsverhältnisse seines Arbeitsgebietes haben ebenso wie sein besonders entgegenkommendes Wesen dazu beigetragen, seine Mitarbeit für den Siemens-Konzern wertvoll und die Zusammenarbeit mit ihm angenehm zu gestalten.

Der Siemens-Konzern verliert, ebenso wie wir in dem Verstorbenen einen geschätzten Mitarbeiter, dem ein dauerndes Andenken sicher ist.

Bydgoszcz, den 16. Juli 1927.

Der Vorstand
der Siemens Sp. z ogr. odp.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli 1927 ab leistet den Mitgliedern der Städtischen Krankenkasse der Stadt Bydgoszcz 9313

ärztliche Hilfe bei Nacht

(in dringenden Fällen oder falls ein Krankenkassenarzt nicht erreichbar)

die Rettungsbereitschaft,

welche in der

Hauptfeuerwache, ul. Pomorska 63—64

untergebracht ist.

Telefonnummer 615.

Der Vorstand der Krankenkasse der Stadt Bydgoszcz.

Das aufstrebende Deutsch-Oberschlesien.

Nachdem wir uns des öfteren mit der leider nicht sehr rosigen wirtschaftlichen Lage Polnisch-Oberschlesiens beschäftigt haben, geben wir im folgenden einen Aufsatz der **„Kattowitzer Zeitung“** über die wirtschaftliche Lage Deutsch-Oberschlesiens wieder.

Neben dem lärmenden Gang der Weltgeschichte geht der stille aber zähe Kampf der Städte um Licht und Sonne. Wenn in Zukunft die Geschichte der Entwickelung in Deutschland in der Nachkriegszeit geschrieben werden wird, so wird in der Behandlung des Wiederaufbaus des Reiches der fortgesetzte unverzagte und in stolzer Leistung ausgewirkte Kampf der deutschen Gemeinden ein besonderes Kapitel erhalten. Unter den deutschen Gemeinden aber wird wiederum der kommunalen Entwickelung der jäh zerrissenen Provinz Oberschlesien ein besonderer Platz gebühren. Hier ist nichts weniger als eine Gigantenarbeit geleistet worden. Und eben ist in die Entwickelungsreihe der deutschen Gemeinden ein Markstein gesetzt worden, der anzeigt, daß ein gewaltiges Stück im Kampfe um die Existenz und um neues fruchtbringendes Leben zurückgelegt worden ist. Das ist: die Finanzierung, besser gesagt die Ausbalanzierung der Finanzen der drei jüngsten Großstädte: Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg.

Zuvor ein kurzer erklärender Rückblick. Im Augenblick der Grenzziehung trat eine Krise in der oberschlesischen Kommunalpolitik ein. Vier Riesenaufgaben standen zur Lösung: die Überwindung der Raum- und Flüchtlingsnot, die Beseitigung der Erwerbslosengefahr, der Ausgleich der infolge Deflation und Steuerausfall zerrütteten Wirtschaftslage, und schließlich die Eingemeindung und der innere und äußere Ausbau der Städte. Waren diese gewaltigen Probleme zu entwirren? Ernsthafte, aber doch beherzte Kommunalleiter schüttelten den Kopf, hatten Bedenken. Pessimisten haben sie noch. Oppositionelle werden sie haben, noch und noch. Oft drohte eine unheilbare Verwirrung Platz zu greifen. Hindenburg O.-S. stand, nicht offiziell, aber beinahe unter Geschäftsaufsicht. Die Entlassungen in den Werkenk wollten kein Ende nehmen. Unerquickliche Befehdungen der einzelnen Gemeinden vor der Eingemeindung verschlangen Geld, Eifer, Zeit und hinterließen das Gefühl von schwerer Bitterkeit. Aber mit großen Schlägen rückte der kommunalpolitische Zeiger der Uhr des oberschlesischen Zeitgeschehens vorwärts. 1922: Stadtwerdung Hindenburgs, 1923: Errichtung der Provinzialverwaltung, 1924: Konzentrierung der Behörden in Oppeln, 1925: Errichtung des Senders und Flugplatzes in Gleiwitz, 1926: Entscheidung des Eingemeindungskampfes, 1927: Eintritt geregelter Etatsverhältnisse in den vier Grenzstädten Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Ratibor, trotz unsagbarer Schwierigkeiten, trotz bisher nie gekannter Bauprogramme und trotz wirtschaftlicher, sonst in Deutschland nicht nachweisbarer Not.

Das also ist es, was am Ausgang der Entwicklung und jetzt stolz und rühmlich in der Gegenwart steht: Die Hauptstädte Deutsch-Oberschlesiens haben sich unter unerhörten Schwierigkeiten nicht nur in ihrer Entwicklung durchgesetzt, sondern es zudem inmitten ihrer großen Aufgabenkreise erreicht, ihre Etats auszubalanzieren, die Realsteuern in unerhörter Höhe zu bewilligen und mit frischem Mut in das neue Etatsjahr hinüberzuwechseln.

Die Gestaltung im einzelnen war hierbei in den Städten naturgemäß unterschiedlich. Verhältnismäßig gleichartig lagen die Dinge noch in Beuthen, Gleiwitz und Ratibor. Diese Städte glaubten, ihrem gewerblichen Mittelstand die großen Realsteuern auferlegen zu dürfen. Ratibor wagte es hierbei, die höchsten Prozentsätze zu beschließen. Hier hofft das Stadtparlament, daß der vom flachen Land lebende Gewerbestand die Lasten tragen kann. In Gleiwitz ist man schon wieder ängstlicher. Die beschlossenen Lasten sollen nur bis etwa in den Oktober in Kraft bleiben. Dann soll das Halbjahrergebnis geprüft und eventuell eine Herabsetzung der Bezüge beschlossen werden.

Sehr viel anders und ungleich ernster sieht sich die Sachlage in Hindenburg an. Hier kam die Etatsberatung noch zu keinem Ergebnis. Der Stadt Hindenburg fehlt das Hinterland, wie es Ratibor besitzt. Es drohen schwerste Komplikationen. Aber die Entwicklung dieser Stadt ist auch ungleich stürmischer, regelloser gewesen als in den Nachbarstädten. Sie steht geradezu beispiellos da in der deutschen und polnischen, ja überhaupt in der mitteleuropäischen Stadtgeschichte. 4 Ursprungsgemeinden der Gemeinde Zabrze und 3 weitere Industriedörfer, die sämtlich keine städtische Tradition, ja nicht einmal alle städtische Einrichtungen haben, trotz nomineller 4jähriger Geschichte als Stadt, sollen plötzlich als Großstadt mit an der Spitze der deutschen Städte marschieren. Noch sind weder Stadtausschuß, städtische Gerichte, leitende Beamte vorhanden, noch ist ein Schuldendeckungsdienst für alte Schuld überhaupt möglich, als 8—10 Riesenprojekte die Stadtväter überfielen: 2 höhere Schulen im Bau, 1 Schwimmhalle, 1 Hochhaus, 1 Rathaus, 1 elektrische Straßenbahn, Ausbau des Ferngasnetzes und ein großes Straßenbauprogramm. Dazu die Sorgen über den noch unvollendeten Hochhausbau, des Admiralspalastes. Es wäre ein Wunder gewesen, wenn dieses Programm und die Gesundung dieses Etats im ersten Anlauf glatt von statten gegangen wären. Andere Städte im Westen und Süden Europas brauchten zu solchen Aufgaben auf Kosten der Stadt viele Jahrzehnte. Kattowitz wurde zur Metropole der osteuropäischen Industrie in 5 Jahrzehnten, aber erst dank seiner günstigen verkehrsgeographischen Lage und dank der Errichtung der Eisenbahndirektion Kattowitz. Derartig günstige Verkehrsmomente fehlen bei Hindenburg. Es muß sich selbst ernähren, besitzt kein Hinterland und liegt abseits der großen Schnellzugsstrecken. Aber Tatkraft und stetig sachkundige Arbeit werden auch hier — das steht trotz aller Schwierigkeiten zu hoffen — zum Erfolge führen. Gegensätze mögen im einzelnen bestehen, im ganzen ist das einmütige Interesse am Wiederaufbau und Weiteraufbau der Stadt gegeben.

Städte nun, die in Zeit schwerster Not ihre Aufgaben über sich hinaus auf ein noch größeres Ziel zutragen, zeugen für einen im Kern gesunden Organismus: das ist die Steinsche Städtereform vom Jahre 1809, die heute noch in den 4 oberschlesischen Grenzstädten ihre Triumphe feiert, das ist jener aus England herübergekommene und dann in Europa heimisch gewordene Geist der Selbstverwaltung, jener Geist, den auf der Tagung der deutschen Presse, im Mai zu Breslau, der schlesische Dichter, Hermann Stehr, als den Ausgangspunkt jedes politischen Fortschritts bezeichnet hat. Hier war es nicht erforderlich und wird es niemals erforderlich sein, „kommissarisch“ zu verwalten. Und als Leistung der gewählten Stadtvertretung und ihrer ordnungsmäßigen Vertretung bedeutet die Ausbalanzierung der städtischen Etats in Deutsch-Oberschlesien, eine Großtat von beachtlichem Ausmaß, auch wenn Hindenburg nicht folgen sollte. Es ist nur eine rein individuelle Nuance, ob eine Stadt 10 Prozent mehr oder weniger Gewerbesteuerzuschlag erhebt oder dergleichen. Das große Faktum, daß bei größten Schwierigkeiten drei große Städte einen für zehn Monate vorsorgenden Finanzplan vorlegen konnten, spricht mit im Puls einer gesundenden Volkswirtschaft.

Welches sind nun die besonderen, noch erwähnenswerten Umstände in der kommunalen Entwicklung Deutsch-Oberschlesiens? Das ist einmal und vor allem die Bautätigkeit. Wenn z. B. Kattowitz oder Myslowitz in einem Jahr vor dem Kriege einen Beamtenwohnhaus-Baublock finanzierte, so war dies damals schon viel. Heute finanzierten Stadt und Staat in jeder der drei Großstädte etwa 6—700 Wohnungen. Hindenburg besitzt heute schon über 1100 eigene städtische Wohnungen, abgesehen von den vielen Häuserreihen der Genossenschaften und Gesellschaften der öffentlichen Hand. Das sind Zahlen, die mitsprechen, die dem Etat im Gegensatz zu der Vorkriegszeit einen tieferen Inhalt geben. Was spielen angesichts solcher Zahlen 20 000 Mark mehr oder weniger bewilligte Beamtengehälter für eine Rolle. Ferner: bei jeder Bahnüberführung oder Unterführung, bei jedem Bahnbau oder Bahnhofsprojekt, jeder Brücke, Chaussee, Verkehrsneuerung muß die Stadt herangezogen werden. Alles muß sie mithelfen zu finanzieren. Der Staat fordert Leistung mit der Rechten, wenn er links gibt. Das mag hart aussehen, ist aber notwendig. Dadurch fügt sich organisch eine neue Kontrolle in das Gemeinwesen ein, indem nämlich nur das unumgänglich Notwendige gebaut wird.

Zum Schluß: die oberschlesischen Städte, denen solche Aufgaben wurden, und die sich ihnen gewachsen zeigten, sind gesund geblieben trotz verlorenem Kriege, trotz Inflation und Grenzziehung. Es hat aber gewaltiger Anstrengungen bedurft. Manche Einzelexistenz ist auf der Strecke geblieben. Ein Stück Amerikanismus hat sich in Oberschlesien abgespielt. Manchesmal sind heftig im Konkurrenzkampfe die Gegner auch aufeinandergeprallt. Aber auch aus der Niederlage wuchs neue Kraft. Der Besiegte wird im Siegestaumel der Zuschauer fortgerissen zu frischem Mut und froher, frischer Kraft. Und darauf kommt es an. F. K—y.

Das neue polnische Waldgesetz

ist in Form einer Verordnung des Staatspräsidenten (auf Grund des bekannten Ermächtigungsgesetzes) soeben im „Dziennik Ustaw“ Nr. 57 veröffentlicht und mit Wirkung vom 1. d. Mts. in Kraft gesetzt worden. Damit wird endlich die Forstgesetzgebung für das ganze Gebiet der polnischen Republik, die bisher noch auf den früheren gesetzlichen Bestimmungen der einzelnen Teilgebiete, also auf den preußischen, österreichischen und russischen Gesetzen basierte, vereinheitlicht. Nur hinsichtlich der Wojewodschaft Schlesien besteht vorläufig eine Ausnahme, da in diesem Gebiete die Zustimmung des schlesischen Sejm zur Inkraftsetzung dieses Gesetzes noch erforderlich ist. Das neue polnische Forstgesetz ist aber noch aus einem anderen Grunde von großer Bedeutung. Bekanntlich gibt es in Polen schon fast seit der Wiedererrichtung dieses Staates zwei Strömungen, die sich hinsichtlich der Waldausbeutung beinahe diametral gegenüberstehen. Auf der einen Seite ist man im Interesse einer möglichst aktiven Außenhandelsbilanz bestrebt, soviel Waldbestände wie möglich für den Export nutzbar zu machen. Auf der anderen Seite wird eine weitgehende Schonung der heimischen Wälder mit Rücksicht auf die Versorgung des eigenen Landes und die Zukunft der polnischen Forstwirtschaft überhaupt verlangt. Die Warschauer Regierung hat im Laufe der Jahre bald mehr der einen, bald mehr der anderen Strömung nachgegeben, sich des öfteren aber auch in den Parlamenten den Vorwurf des Raubbaues in den staatlichen Wäldern gefallen lassen müssen. Wie weit die Regierung jetzt gesonnen ist, ihre Waldpolitik auf dem staatlichen Besitz zu ändern, ist noch nicht klar ersichtlich. Mit dem neuen Gesetz erfaßt sie zunächst die Bewirtschaftung der nichtstaatlichen Forsten, vor allem in der Richtung, daß die Abholzungs-, Aufforstungs- usw. Pläne der privaten und kommunalen Waldbesitzer sowie die dauernde Erhaltung gewisser Waldbestände der behördlichen Kontrolle unterstellt werden. Die Ausführung des Gesetzes liegt den Starosten, bzw. den Wojewoden ob. Von den wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes sind zu erwähnen:

Die Verwendung von Waldflächen zu anderweitiger Nutzbarmachung kann nur auf Grund behördlicher Erlaubnis und auch nur bei solchen Wäldern erfolgen, die nicht als Schutzwaldungen gelten. In diesem Sinne sind unter den Schutz des Gesetzes gestellt die sogenannten Bannwälder in hohen Gebirgen, Wälder die für die Landesverteidigung besondere Bedeutung haben, ferner solche, die aus naturwissenschaftlichen Gründen in ihrem Bestande erhalten bleiben sollen. Alle abgeholzten Waldflächen müssen wieder aufgeforstet werden. Bodenflächen, die noch nicht mit Wald bestanden sind, aber von der Behörde zur Aufforstung für geeignet befunden werden, sind für den Fall, daß sie bewaldet werden, auf die Dauer von 30 Jahren von staatlichen Abgaben befreit. Alle Wälder sind nach bestimmten Bewirtschaftungsplänen zu verwalten, die den zuständigen Behörden zur Genehmigung vorzulegen sind. In diesen Plänen müssen Angaben enthalten sein über die Ausmaße und die Einteilung des Waldes, seine Beschreibung in naturwissenschaftlicher und wirtschaftlicher Beziehung, ferner grundsätzliche Angaben über die besondere Art der Bewirtschaftung, insbesondere hinsichtlich der Baumarten, der Abholzungsperioden sowie der Ausführung unumgänglicher Meliorationen. Ausgenommen von dieser Bestimmung werden die Wälder, die durch Servitute belastet sind. Verboten ist das Ausbrennen und Beschädigen von Knieholz (Zwergkiefer), ferner das Weiden in Waldbeständen, die noch nicht 3 Meter hoch und 15 Jahre alt sind. Beim Massenauftreten von Waldschädlingen (Insekten) muß die Aufsichtsbehörde benachrichtigt werden. Für Vergehen gegen das Forstgesetz ist eine ganze Reihe von Strafen festgesetzt, die in erster Linie der zuständige Starost verhängt. Innerhalb von 14 Tagen kann beim Kreisgericht Berufung eingelegt werden. Letzte Instanz ist das Bezirksgericht. Hervorzuheben ist noch die Bestimmung, wonach Waldflächen, die abgeholzt und bis zum 1 Januar 1927 auch schon gerodet waren, nicht mehr als Wald im Sinne des Gesetzes angesehen werden. Waldungen, die schon vor Inkrafttreten des Gesetzes als Schutzwaldungen anerkannt waren, verlieren diesen Charakter nicht. In Sachen der Schutzwaldungen werden als Ergänzung zu diesem Gesetz auch die Bestimmungen des Wasserrechtes herangezogen.

Mit Inkrafttreten des Gesetzes werden folgende Gesetze außer Kraft gesetzt: In den Wojewodschaften Bialystok, Kielce, Lublin, Lodz, Nowogrodek, Polesien, Wolhynien, Warschau und Wilna, das frühere russische Forstgesetz vom Jahre 1923, die verschiedenen polnischen Bestimmungen aus den Jahren 1919, 1921 und 1924, sowie einzelne Artikel des Strafgesetzes vom Jahre 1903, ferner in den Wojewodschaften Krakau, Lemberg, Tarnopol und Stanislawow, eine Reihe von Bestimmungen des österreichischen Forstgesetzes vom 3. Dezember 1852 sowie österreichische forstpolizeiliche Verfügungen vom 15. Juni 1904 usw. Für das Revier Spiz Orawa (poln. Teil der Hohen Tatra) gilt das österreichische Forstgesetz von 1852 mit den aus dem neuen polnischen Gesetz resultierenden Abänderungen weiter. **Für die Wojewodschaften Pommerellen und Posen ist das preußische Forstgesetz vom 14. August 1876 und das Gesetz vom 6. Juli 1875 über Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften außer Kraft getreten.**

Rußland spielt Theater.

Die kulturelle Bedeutung der neurussischen Bühne.

Von W. Hoeppner.

Es ist alles Tendenz — alles Negation — alles Haß. Aufbau nur dort, wo es sich um — den Massen handgreiflich verständlich gemachte — Propagierung der Sowjetideale handelt. Religion — Heimatliebe — Elternliebe — Ideale — das sind die Stoffe für haßtriefende, lächerlich primitive Grotesk-Lustspiele. Ein Ideal nur wird anerkannt (und ehrfürchtig respektiert): der russische Kommunismus!

Es ist alles Tendenz — und doch: Ein ungeheurer, rein künstlerischer Wille leitet diese Menschen auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Ein Ringen um einen neuen Ausdruck, neue Gestaltungsform ist spürbar, wie sonst nirgend auf der Welt.

Und die Regierung unterstützt dieses Ringen in der großzügigsten Weise finanziell. Allerdings: Nur solange, als das Theater sich ihren (politischen) Wünschen nicht entzieht.

Das „Wie“ aber, die künstlerische Form, wird souverän beherrscht von einem Einzelnen: dem Regisseur!

Man probt lange in Rußland ein Stück. Sehr lange. Zwei Monate, sechs Monate. Im Wachtangowa-Studio wurde Puschkins Boris Godunow zwei Jahre fast geprobt. Und die Kritik nannte die Aufführung „Unfertig“.

Eine neue Piece wird so vorbereitet: Sämtliche Mitglieder des Ensembles (also auch die in dem betreffenden Stück unbeschäftigten Darsteller) versammeln sich im Regiezimmer des Studio. Der Regisseur — ein absolut souveräner Herrscher im russischen Theater und Film — hält Vortrag, teilt den Arbeitsplan ein, demonstriert an der Moquette (dem aus Pappe gearbeiteten Modell des Bühnenbildes) die Auf- und Abgänge, umreißt literarhistorisch die Persönlichkeit des Autors, des Stückes und seiner Gestalten, führt seine Künstler ein in die Tendenz der Zeit, in der das Geschehen spielt. Erst wenn — nach wochenlangen Leseproben — Text, Rolle und Tendenz des Stückes restlos vom Vorstande aufgenommen — und die Einwirkungen des blinden Temperaments völlig ausgeschaltet sind, geht man auf die Bühne zu wochenlangen Stellproben.

Rußlands Reinhardt ist Meyerholdt, ein Regisseur von ganz großem Format. Daneben Granowski, der Leiter des hebräischen Theater „Habima“ (das ja auch in Berlin gastierte und beachtliche Erfolge errang). Dann Lunatscharski, Kamenewa, der vor kurzem verstorbene, junge Eugen Wachtangow und endlich Eisenstein, dessen regietechnisch meisterhafte Filme in der ganzen Welt Aufsehen erregten.

Regie heißt vor allem: Effektmacherei — Bluff!

Eisenstein nennt seine Tätigkeit ganz richtig: „Montage der Tricks“. Zum Beispiel: Eine Szene aus Faikos „See Lull“: Ganz vorn — an der Rampe — eine Tafel. Riesenbuchstaben: Hotel Atlantic. Die Bühne ein Gewirr von **Treppen — Verstrebungen — Gängen — Pfeilern — Gerüsten** — ein aufgeschnittener Wolkenkratzer. Telephon rattert. Ein Lautsprecher schreit. Lifts heben und senken sich. Die Stimme eines Ausrufers. Eine Unzahl Statisten in unglaublich eleganten Kostümen, die durch eine lichtglitzernde Drehtür strömen. Daneben — natürlich in schreiendem Gegensatz krassestes Elend: Bettler in Lumpen und Dreck — Schuhputzer — Dirnen — Zuhälter — Arbeiter und Weiber. Und überall — immer wieder auftauchend und verschwindend — Pressephotographen, die jede interessante (und verfängliche) Situation festhalten.

Übelste Kolportage — geistlosester Amerikanismus, spannend aufgemacht durch blendende Tricks.

Und zum Schluß — mit der Pointe — wird ein Fußball ins Publikum geknallt. Ganz unmotiviert. —

*

Es gibt „rechte“ und „linke“ Theater in Rußland. Nicht politisch rechts oder links. Sondern künstlerisch. Ins Gewicht fallen nur die linken.

Rechts ist Stanislawski, der Leiter des Moskauer Künstlertheaters, das in seiner Struktur den deutschen Staatstheatern ähnelt. (Eine Riesenorganisation, vorbildlich für westliche Verhältnisse aufgezogen: ein Stammtheater, zwei Wanderbühnen, vier Studios.)

Ganz links — für deutsche Verhältnisse reine Experimentiertheater — stehen das Proletkulttheater, die Fabriktheater und das berühmteste, das „Theater der Revolution“.

Von ihnen gehen die — fast stets heftig ans Licht kommenden — Anregungen aus, die nach langem Mildern und Abschleifen von den „rechten“ Theatern übernommen werden. Sie sind die „Gebärkliniken“ der revolutionären, künstlerischen Ideen. Bei ihnen verdienten sich die großen russischen Regisseure und Darsteller ihre ersten Sporen.

Daneben — erste schüchterne Versuche — gibt es die „Semperanti“, Improvisationstheater, satirische Bühnen mit schüchternen Ansätzen zur Revue. Die „blaue Bluse“ — kabarettähnlich — ist das Freikorps der Theater, zukunftsreich, geistig beweglich, frisch, sinnlich. Man spielt aus dem Stegreif (ohne Manuskript!) politische Satiren, Karikaturen auf Sowjetgrößen, Volksstücke, Grotesken.

Eine einzige Operettenbühne besteht in Moskau. Geduldet — ständig bedroht von Verboten — von den Kommissaren streng angehalten zu künstlerischer Arbeit.

*

Das ganze, riesige Land spielt Theater. — —

Arbeiter spielen Theater — Soldaten — Gefangene. Letten spielen in ihren Klubs — chinesische Studenten in ihrer (von Karl Radek begründeten) chinesischen Hochschule.

Der Schauspieler ist überzeugtester, reinster Idealist. Den Tag über arbeiten die meisten von ihnen in den Büros. Abends stehen sie — für lächerliche Gage — auf der Bühne. Eine künstlerische Tendenz wird mit allen Mitteln und dem ganzen Wollen einer ungeheuren Begeisterung angestrebt. Daneben Akrobatik wie in amerikanischen Sensationsfilmen.

Die höchste Gage, die in Moskau gezahlt wird, beträgt 1000 Mark pro Monat. (Ein ausländischer Operettenstar erhält sie!)

Interessant ist, daß ein — von jedem Theater besonders hierfür engagierter — Referent vor Beginn des Spiels und vor jedem Akt eine Einführung gibt. Fünf-Minuten-Kollegs über die Tendenz, das Thema und die Zeit des Stückes. Eine Einrichtung von ungeheurem volksbildnerischen Wert!

*

Was gespielt wird? Alles! Galsworthy, O'Neill, Shaw, Jack London (natürlich, da seine Stücke ungeahnte Möglichkeiten für die „Montage der Tricks“ bieten), Toller. Dann Schiller (seltener der Bourgeois Goethe), viel russische Klassiker wie Gogol, Leskow, Ostrowski. Die große Mode sind mit dem Einsetzen der sowjetrussischen Bauernpolitik Stücke mit bäuerlichem Milieu geworden.

Oder: Man nimmt zwei bekannte Stücke, schmiedet aus beiden ein neues drittes zurecht mit kommunistischem Einschlag. Oder man dramatisiert Romane. (Ilja Ehrenburgs wüstes: „Her mit Europa!“ oder Victor Hugos „Garçonne“, das in Rußland „Prostitution“ heißt.) Der Autor wird nicht erst lange gefragt und bezieht natürlich auch keine Tantiemen.

Die Zensur ist — in ganz Rußland — äußerst streng. Konterrevolutionäre „Angelegenheiten“ werden rücksichtslos unterdrückt. (Pirandello z. B. steht wegen konterrevolutionärer Tendenzen auf dem Index!) Antireligiöse Tendenzen sind bei den Kommissariaten sehr beliebt und werden nach Möglichkeit gefördert. Gegen eine Entscheidung der Zensurbehörden gibt es keine Berufung.

Unerschöpfliche Fundgrube aller russischen Autoren (oder der Dramaturgen und Regisseure, die ihre Stücke selber schreiben) sind immer die gleichen Typen: der falsche Revolutionär — der Revolutionsmärtyrer — von Weib, Wein und Geld verlockte Abtrünnige — das Luxusweibchen — der amerikanische Milliardär und der dumme Westeuropäer.

Und immer triumphiert die Revolution.

*

Es ist alles Tendenz — — — Und doch: Das russische Theater — ebenso wie der russische Film — wird sicherlich einmal eine ausschlaggebende Rolle spielen im gesamten Theaterleben der Welt. Wenn die politischen und religiösen Tendenzen überwunden sind (auch dieser Zeitpunkt wird — muß! — einmal kommen), dann wird die hochentwickelte russische Theaterkultur befruchtend wirken auf Westeuropa.

Denn sie wird dem stagnierenden Theater der alten Welt frisches Blut und neue Ideen geben können. Und erfordert schon aus diesem Grunde die größte Aufmerksamkeit!

Die Schulden Europas.

Von Arthur Zmarzly=Breslau.

Die Verschuldung der europäischen Staaten erstreckte sich vor dem Kriege mit Ausnahme Rußlands, Italiens und Spaniens auf die innere Schuld. Diese Schulden entsprachen, soweit sie in der Form von Anleihen wirtschaftlichen Zwecken dienstbar gemacht wurden, dem Grundsatz einer gesunden Finanzgebarung. Die Anleihepolitik einzelner Staaten ließ sich aber nicht immer von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten. Große Teile der aufgenommenen Gelder wurden zum Ausbau der Wehrmacht verwandt oder in den Dienst der Außenpolitik gestellt. Kapitalarme Länder erhielten von Staat zu Staat Anleihen bewilligt oder das Recht, als Geldnehmer auf dem fremden Kapitalmarkte aufzutreten. Der Gläubiger ist immer in der Lage, einen gewissen Druck auf den Schuldner auszuüben und dessen Staatspolitik zu beeinflussen. Durch die Kenntnis der Schuldverhältnisse zwischen den einzelnen Staaten werden oft undurchsichtige Vorgänge in der Außenpolitik erst verständlich.

Die Rüstungs- und Bündnispolitik vor dem Kriege hat die Schulden der europäischen Staaten schnell anwachsen lassen. Vergleichen wir sie aber mit den heutigen Schuldtiteln, so erscheinen sie uns als gering, und wir verstehen die Aufregung nicht mehr, die vor dem Kriege wegen der Fünf-Milliarden-Schuld des Deutschen Reiches herrschte. Diese fünf Milliarden waren zudem noch innere Verpflichtungen und zum großen Teil in produktiven Anlagen festgelegt. Die Schulden, welche die meisten europäischen Staaten, die heute für einen Vergleich noch in Betracht kommen, auf ihren inneren Märkten aufgenommen hatten, waren aber auch vor dem Kriege schon beträchtlich. Die erste Stelle nahm Frankreich ein mit 27¼ Milliarden Mark, dessen Hauptschuldner Rußland, mit 5¼ Milliarden war. Ihm folgte England mit 14½ — die zum größten Teil dem Aufbau der Kolonien und dem Wettrüsten zur See dienten — Italien mit 12⅓ — der größte Teil äußere Schulden — und Spanien mit 5¾ Milliarden. In weitem Abstande folgten dann die übrigen Länder, wie Belgien mit 3¾, Holland mit 2 und die Schweiz mit über 1⅓ Milliarden Mark. Die Nordländer trugen weit geringere Lasten. Der Reichtum der europäischen Kapitalmärkte wurde aber durch diese Inanspruchsnahme nicht erschöpft. In London, Paris, Zürich, Wien und Berlin blieben noch genügend Mittel zum wirtschaftlichen Aufbau der außereuropäischen Länder übrig.

Diese finanzielle Vormachtstellung Europas ist durch den Krieg nicht nur gebrochen worden, sondern die einzelnen Staaten sind vielmehr mit äußeren Schulden belastet, welche die innere Schuld weit überragen. Dem Zahlenwahnsinn der Inflationszeit ist es zuzuschreiben, daß auch heute noch vielen das Gefühl für scharfes und genaues Erfassen einer Millionenzahl fehlt. Während früher eine Milliarde ein kleines Zahlenwunder darstellte, besonders wenn es sich um Geld handelte, so sprechen wir, die wir ja alle einmal für kurze Zeit Billionäre waren, heute mit größter Gelassenheit von Milliarden. Erst allmählich kommt uns der Wert der Zahl wieder zum Bewußtsein und damit auch die Bedeutung der riesigen Verschuldung, die mit dazu beigetragen hat, Europa aus der Führerstellung in der Weltwirtschaft zu verdrängen.

Daß zum Kriegführen Geld und nochmals Geld gehört, ist ein alter Erfahrungssatz. Mit dem Ausbau der Kriegstechnik wird die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln immer kostspieliger. Welche Unsummen der Weltkrieg mit seinem ungeheuren Materialaufwand verschlang, das drückt sich heute in der Verschuldung der europäischen Staaten aus. Zuerst war es England, das den Krieg gegen die Mittelmächte finanzierte, bis die Vereinigten Staaten diese Rolle übernahmen. Sie lieferten den größten Teil des gewaltigen Kriegsmaterials, das natürlich nicht sofort bezahlt, sondern auf deren Schuldkonto verbucht wurde. Auch die Bezahlung der Hilfeleistungen der anderen Ententestaaten untereinander wurde gestundet. Die gesamten interalliierten Kriegsschulden erreichen rund 106 Milliarden Mark. Da aber Amerika sein europäisches Guthaben aus dem Kriegsgeschäft auf rund 50 Milliarden Mark beziffert, so befinden sich unter den Ententemächten in Europa einige große Gläubiger. Den zweiten Platz in der Reihe der Gläubigerstaaten nimmt England ein, das zwar mit über 19 Milliarden Mark Kriegsschulden bei den Vereinigten Staaten in der Kreide stand — es sind inzwischen etwas weniger geworden — aber auf der anderen Seite nicht weniger als 43 Millarden Mark an europäische Staaten ausgeliehen hat. Erheblich ungünstiger schneiden Frankreich und Italien ab. Während Frankreich wenigstens noch 12¼ Milliarden Mark Guthaben, wenn auch teilweise recht zweifelhaften Wertes, verbuchen kann gegenüber seinen Schulden in Höhe von 17¼ Milliarden an Amerika und 12¾ Milliarden an England, so hat Italien seinen 9 Milliarden in den Vereinigten Staaten, den 12 Milliarden in England und der Viertelmilliarde in Frankreich überhaupt kein Guthaben entgegenzusetzen.

Zu diesen Schulden, die bisher nur zum Teil in festen Abkommen geregelt worden sind, treten aber noch die Beträge der Auslandsanleihen, die nach dem Kriege auf den Geldmärkten, in der Hauptsache in Amerika, aufgenommen worden sind. Besonders die durch die Friedensverträge neugeschaffenen Staaten, wie Polen, Jugoslawien, die Tschechoslowakei und die russischen Randstaaten entwickelten einen gewaltigen Geldhunger und haben sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens beträchtliche Schulden aufgeladen. Frankreich erscheint hier als der große Geldgeber und hat seinen politischen Einfluß bei den genannten Staaten mit über 3¾ Milliarden fest verankert. Amerika lieh über 2 Milliarden und half mit, die Schuldenlast dieser noch vollständig unentwickelten Staaten auf rund 6½ Milliarden Mark zu erhöhen.

Der größte Gläubiger der europäischen Länder sind die Vereinigten Staaten. Von den 57¾ Milliarden Schulden, die Europa in Übersee aufgenommen hat, fallen allein 56¾ Milliarden Mark auf Nordamerika. Steht dieser Schuldensumme auch ein Guthaben von 44 Milliarden gegenüber, das Europa in Südamerika, Asien, Afrika und Australien besitzt, so zeichnen diese Zahlen doch ein klares Bild von dem Niedergang Europas als politischer und wirtschaftlicher Faktor. Noch schärfer tritt dies hervor, wenn wir die deutsche Reparationsschuld in betracht ziehen, die wir hier nicht berücksichtigt haben, weil ihre Höhe überhaupt nicht feststeht, und die privaten Schulden der Industrie und des Handels hinzurechnen. Ob eine allgemeine Regelung dieses Schuldenkomplexes in der nächsten Zeit möglich ist, erscheint sehr fraglich, da politische Probleme dabei eine große Rolle spielen, die nur sehr langsam ihrer Lösung entgegenreifen.

Kleine Rundschau.

* **Jagd auf elektrische Hasen.** Der Rennsport treibt gegenwärtig in England eine neue Blüte. In den Zeitungen tauchen die ersten Bilder von Rennplätzen auf, wo nicht etwa Pferde, sondern Hunde laufen. Da es nun aber nicht so ganz einfach ist, Hunde dazu zu bewegen, ihre Schnelligkeit zu zeigen, mußte man ihnen sozusagen einen Köder vorhalten. Man verfiel dabei auf den schlauen Gedanken, daß jeder Hund wohl einen fliehenden Hasen verfolgen würde. Da ein lebendiger Hase durch mancherlei Umstände wieder das Gelingen des Rennens hätte in Frage stellen können, nahm man eine durch elektrische Kraft fortbewegte Atrappe, deren Schnelligkeit außerdem nach Belieben geregelt werden kann. So zeigen denn die Bilder von diesen neuesten Rennen vorneweg als Schrittmacher Meister Lampes täuschend nachgemachtes Ebenbild und hinterdrein stürmt die beutegierige Meute. — Das neue Spiel ist aus den Vereinigten Staaten nach England herübergekommen, und man ist schon dabei, die erforderlichen Rennbahnen an allen großen Plätzen zu errichten.

* **Warum wollen die Chinesen einen Sohn und keine Tochter?** Es ist bekannt, daß in China die Geburt eines Sohnes mit hellem Jubel in der Familie begrüßt wird, während die Geburt einer Tochter eher wie ein Trauerfall betrachtet wird. Der Mord an weiblichen Säuglingen ist dort heute noch an der Tagesordnung und ein Reisender, der erst vor kurzem China besuchte, berichtet, daß er dort an einer Brücke folgende Inschrift gelesen hat: „Hier dürfen keine kleinen Mädchen ertränkt werden!“ Die Frau, die ihrem Manne keinen Sohn schenkt, muß sich deshalb auch gefallen lassen, wenn ihr Mann noch eine zweite Frau heiratet. Deshalb gibt es in China auch keine Junggesellen, während dagegen mancher Chinese mit 35 Jahren schon Großvater ist. Ein jeder Chinese hat eben den Wunsch, einen Stammhalter zu haben, deshalb drängt auch jeder zur Ehe. Warum will nun jeder Chinese einen Sohn? Warum keine Tochter? Der Chinese hat Angst vor der überirdischen Strafe, die seiner nach seinem Tode harrt und er glaubt, nur dann im Jenseits ewige Ruhe zu finden, wenn ihm alljährlich an seinem Todestag ein Todesopfer dargebracht wird. Nach althergebrachter Sitte kann dieses Todesopfer jedoch nicht von jedermann dargebracht werden, denn dazu ist nur der leibliche Sohn oder dessen männliche Nachkommen befugt. So nimmt der Schrei nach dem Sohne nicht weiter mehr wunder. Verwunderlich ist nur, daß bei dem bekannt realen Sinn des Chinesen dieser Glaube so feste Wurzel geschlagen hat.

Unsere geehrten Leser werden gebeten bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 17. Juli 27.
(5. n. Trinitatis)

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Prediger Becker. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm. 5½ Uhr Jugendbund. Donnerstag, abds. 8 Uhr Gebetstunde.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 16. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa wolkiges Wetter, Gewitterneigung und leichte Abkühlung an.

Das müssen Sie lesen:

„Haben Sie schon das neueste Werk von N. N. gelesen? Das müssen Sie lesen!“ . . . Wie oft kann man im Gespräch das hören. Und dann schämt man sich seiner Unbildung und geht zum Buchhändler und bestellt sich das „Allerneueste“, man muß das doch gelesen haben, wenn man den Anspruch erheben will, auch gebildet zu sein.

Und was muß man da alles schlucken! Man würde von selbst vielleicht sich nicht die Zeit dazu nehmen, man empfindet hinterher die darauf verwendete Zeit als recht unnütz zugebracht . . . aber man muß doch mitmachen, was als gebildet gilt.

Was würde der Frager für ein Gesicht machen, wenn wir einmal eine Gegenfrage stellen wollten, ihm eine Bibel zeigen und fragen: „Haben Sie dies Buch schon gelesen? Nein? Das müssen Sie lesen!“ Vermutlich würde er sehr erstaunt uns ansehen ob solcher Zumutung und uns für — na sagen wir wenigstens etwas rückständig halten. Und doch ist es wahr: Dieses Buch muß man gelesen haben! Vor allem müßte es gelesen haben, wer darüber ein Urteil haben will, und niemand sollte wagen, darüber wegwerfend zu urteilen, der das nicht getan hat. Man pflegt sonst als „gebildeter Mensch“ mit anderen Büchern auch nicht so zu handeln. Warum darf man mit der Bibel sich eine Ausnahme erlauben? Und es müßte sie gelesen haben, wer wirklich gebildet sein will. Gibt es doch in der Tat kein Buch, das eine Verbreitung und eine Geschichte hätte, wie dieses. Ist es da nicht wirklich ein Mangel an Bildung, wenn man es nicht gelesen hat? Und vor allem: es müßte es gelesen haben, wer sich einen Christen nennt. „So ihr bleiben werdet an meiner Rede,“ spricht der Herr, „so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Aber woher sollten wir seine Rede kennen, wenn nicht aus der heiligen Schrift? Martin Kähler hat eine kleine Broschüre vor Jahren geschrieben, die trägt den Titel: „Die Bibel das Buch der Menschheit.“ Haben Sie das Buch schon gelesen? Das Buch müssen Sie lesen!“

D. **Blau**, Posen.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 3,40 Meter, bei Thorn etwa + 1,20 Meter.

§ **Das seltene Fest der goldenen Hochzeit** feierte gestern, 15. Juli, der Pensionär Karl Wolff mit seiner Ehefrau Auguste, Friedrich-Wilhelmstraße 15, unter großer Beteiligung der Kinder, Enkelkinder und der ganzen Gemeinde. Die feierliche Einsegnung des Jubelpaares fand in der Herz-Jesu-Kirche statt, und wurde durch den Vortrag dreier klangvoller Sopransoli verschönt. Das Jubelpaar, beide im 73. Lebensjahr, erfreut sich noch der besten Gesundheit und Frische.

§ **Eine „aktuelle“ Unsitte.** Die Unsitte, Kirschkerne und Obstreste einfach auf den Bürgersteig zu werfen und dadurch andere Leute in die Gefahr des Hinstürzens zu bringen, ist, worauf wir vor kurzem schon hinwiesen, mit dem Beginn des Obstverkaufs in den Straßen wieder „aktuell“ geworden. Hiergegen müßte ganz energisch vorgegangen werden, um Unglücksfällen, denen meistenteils ältere Leute zum Opfer fallen, vorzubeugen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war nicht sehr stark beschickt. Besonders wenig waren (ein Zeichen der nahen Ernte!) Butter und Eier angeboten. Butter kostete zwischen 10 und 11 Uhr 2,50—2,60, Eier die Mandel 2,50. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt notierte man: Kirschen 0,40—0,50, Erdbeeren 0,60—0,80, Johannisbeeren 0,35—0,50, Stachelbeeren 0,60, Blaubeeren 0,60—0,70, Tomaten 2,20—2,40, Pfefferlinge 0,40—0,60, junge Kartoffeln 0,20, Schoten 0,25, Kohlrabi 0,25—0,30, Gurken 0,80, Blumenkohl 0,50—1,20, Salat 0,05, Radieschen 0,10—0,15, Rhabarber 0,15, Spinat 0,30, Mohrrüben 0,15. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Enten und alte Hühner 4—6, junge 1,50—2,50, Tauben 0,80 bis 1,20. Auf dem Fleischmarkt zahlte man: Speck 1,60 bis 1,80, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1—1,30, Kalbfleisch 1,30—1,40. Die Fischpreise waren wie folgt: Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,20—1,80, Bressen 1—1,50, Barse 1—1,50.

§ **Die Kartoffelnot** scheint ihr Ende erreicht zu haben. Die Preise für alte Kartoffeln sind in den letzten Tagen fast überall gesunken. Die Annahme, daß zu wenig Kartoffeln im Lande gewesen seien, bestätigt sich nicht. Das Angebot ist jetzt nämlich ziemlich groß, sodaß man zu glauben berechtigt ist, daß die Kartoffeln zu spekulativen Zwecken zurückgehalten wurden. Ob nun aber die auf Veranlassung der Presse vorgenommenen Preissenkungsaktionen der Behörden oder aber die neuen Kartoffeln diese erfreuliche Preissenkung verursacht haben, ist gleichgültig. Die Tatsache der billigen Kartoffelpreise wird jedenfalls von den Hausfrauen mit Freuden aufgenommen werden.

§ **Der Bauarbeiterstreik beendet.** Der Streik der Bauarbeiter ist auf dem Verhandlungswege beigelegt worden. Es wurde eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 15 Groschen pro Stunde erzielt.

ln. **Die Steinwürfe gegen die Christuskirche vor Gericht.** Der Schüler Franz Dombrowski von hier beschädigte am zweiten Pfingstfeiertage des Jahres 1925 die hiesige evangelische Christuskirche, indem er drei große Steine in das Altarfenster warf und dieses, sowie eine in der Kirche selbst befindliche Figur arg beschädigte. Während der Verhandlung stellte es sich heraus, daß D. bei Begehung der Tat nicht das straffähige Alter (12 Jahre) hatte. Es mußte demnach auf Einstellung des Verfahrens erkannt werden.

ln. **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Unterschlagung ist der Arbeiter Leo Murawski aus Schwedenhöhe angeklagt. Er erhielt am 27. Juli v. J. von einem Bekannten 20 zł, die er in dessen Auftrage an einen Besitzer zahlen sollte. Diesen Auftrag führte aber M. nicht aus, sondern behielt das Geld. Der Angeklagte wird zu fünf Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Arbeiter Stanisław Kendzierski aus dem Kreise Wirsitz stahl bei einem Dorfinsassen einen Pelz. K. wird zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Krankenkassenbeiträge, von seinen Angestellten eingezogen, unterschlug der Bauunternehmer Jan Dombrowski von hier. Es handelte sich um 492 zł, die der Kasse zugeführt werden sollten. Der Strafantrag lautete auf drei Wochen Gefängnis, das Urteil auf 50 zł Geldstrafe oder fünf Tage Gefängnis. — Der Maschinist Franz Schröder aus Thorn skandalierte im betrunkenen Zustande im hiesigen Kreisgerichtsgebäude und belästigte die dort befindlichen Gerichtsbeamten. Der Strafantrag lautete auf fünf Wochen Gefängnis, das Urteil auf zehn Tage Gefängnis oder 50 zł Geldstrafe. — Die unverehelichte Valerie Bartkowska von hier stahl einem Herrn den Geldbetrag von 140 zł. Einen Teil des Geldes gab sie einer Stanisława Ziemkiewicz zur Aufbewahrung, die wegen Hehlerei mitangeklagt ist. Das Urteil lautete: B. eine Woche, Z. drei Tage Gefängnis. — Wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung sind die Fleischergesellen Ignatz Różewicz und Anton Banaszak von hier angeklagt. Beide drangen in der Nacht zum 5. Juli vorigen Jahres in den Garten eines Einwohners in Schleusenau ein und beschädigten einen Zaun und verschiedene Gewächse. Beide wollen die Tat im betrunkenen Zustande verübt haben. Das Urteil lautete auf je fünf Tage Gefängnis. — Die Arbeiter Felix Skrzypiński und Wenzel Bartel aus Dombrowka, Kreis Bromberg, sind beschuldigt, von Juli bis September v. J. fortgesetzt größere Getreidemengen aus dem verschlossenen Speicher eines Landwirts gestohlen zu haben. Beide bestreiten, die Diebstähle verübt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte trotzdem Gefängnisstrafen von je vier Monaten. Da die Indizien aber nicht ausreichen, fällte das Gericht ein freisprechendes Urteil.

§ **Einbrecher** drangen in die Wohnung der Frau Lucia Grzybowska, Friedrichstraße 8, ein und stahlen Garderobe und Wäsche.

§ **Verhaftet** wurden zwei Herumtreiber, ein Hehler und zwei Personen, die auf einer Straße eine Schlägerei hervorgerufen haben.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Der letzte Koch- und Backkursus beginnt am 18. Juli. Anmeldungen beim Leiter. Wały Jagiellońskie 12. (4738

Achtung! Hausbesitzer der Vororte Okole, Wilczak und Czyzkówko. Da die Erledigung überaus wichtiger, die Hausbesitzer angehender Tagesfragen nicht mehr verzögert werden darf, wird hiermit zu einer allgemeinen Versammlung am Montag, den 18. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Złoty Róg“, ul. Chelmińska und Grunwaldzka, eingeladen. (4880

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 18. d. M., 4 Uhr, im „Deutschen Haus“ Mitgliederzusammenkunft. Konzert. Besprechung des Ausfluges nach Ciechocinek und Brzoza. (9324

Pferderennen in Karlsdorf (Kapuscisko Małe). Zu den von der Wielkop. Tow. Wyścigów Konnych veranstalteten Pferderennen sind bereits etwa 100 Nennungen eingegangen. Der erste Renntag ist der morgige Sonntag. Es finden 7 Rennen statt, die um 15.45 beginnen. Gedeckte Tribünen sind vorhanden. (9305

M.-G.-V. Kornblume. Auf den morgigen Herrenausflug nach Oplawitz wird nochmals hingewiesen. Abmarsch 6 Uhr morgens vom Vereinslokal. Der Vorstand. (4961

* * *

(W) **Gnesen** (Gniezno), 14. Juli. Der Gnesener Pferdemarkt war gut beschickt; viel war hauptsächlich minderwertige Ware ausgestellt. Für Luxuspferde von 4—7 Jahren wurde 9—1200 Złoty gezahlt, für gute Arbeitspferde 5—800 Złoty und minderwertige ältere 150—300 Złoty. Schlachtpferde bezahlte man mit 50—100 Złoty. — Auf einzelnen kleineren bäuerlichen Wirtschaften wurde heute mit Mähen von Roggen begonnen.

ak **Nakel** (Nakło), 15. Juli. Heute mittags ging ein schweres Gewitter über unserer Stadt nieder. Der fast wolkenbruchartige Regen führte große Hagelkörner mit sich. Der Regen war von kurzer Dauer. — Der heutige Wochenmarkt zeigte schon am frühen Morgen ein lebhaftes Bild. Wegen der großen Hitze kamen die Landleute schon ziemlich früh. Für Butter zahlte man 2,00 bis 2,10 Złoty, für bessere Butter 2,20—2,40 Złoty. Eier kosteten 2,20—2,40 Złoty die Mandel. Die Gemüsepreise waren unverändert. Junge Kartoffeln gab es viele, zu 20 bis 25 Groschen das Pfund. Kirschen kosteten 25—60 Groschen das Pfund, Johannisbeeren 40 Groschen, Gartenerdbeeren 80 Groschen, Walderdbeeren 50—60 Groschen; für Blaubeeren zahlte man 60 Groschen pro Liter.

Posen (Poznań), 15. Juli. Ertrunken ist in der Warthe beim Baden der 26jährige Destillateur Teofil Klosowski, von der Schuhmacherstraße 19. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden. — Ebenfalls ertrunken ist der 20jährige Jan Drajeruzyk aus der Venetianerstraße. iDe Leiche ist geborgen worden. — In die Warthe sprang in selbstmörderischer Absicht ein Mädchen. Mit Mühe und Not konnte sie gerettet werden. Der Name ist noch nicht festgestellt. — Verschwunden ist seit vier Tagen der Konditor Stefan Grzybaszewski von der Glogauer Straße. Er ist 37 Jahre alt, 1,80 Meter groß, und stark gebaut. — Gestern wurde gegen die 20-Złotyfälscher in der hiesigen 2. Strafkammer verhandelt. Die Angeklagten Owczarzak und B. Wojciechowski wurden mit 2 Jahren, und Stefan Wojciechowski und Zofja Przywojska mit 1 Jahr Gefängnis bestraft. Der Angeklagte Antkowiak wurde freigesprochen. — Gestern wurde auch gegen die internationalen Geldschrankknacker, die seinerzeit den Tresor der „Bank für Handel und Gewerbe“ aufzubrechen versuchten, dabei aber überrascht wurden, verhandelt. Die Angeklagten Martin Rutkowski, Hipolit Januszkiewicz, Kazimierz Wiśniewski und Martin Jaczyiewski wurden mit je ½ Jahr Zuchthaus bestraft.

ln. **Szpital** (Kr. Inowrocław), 15. Juli. Den Gipfel der Frechheit stellt ein Diebstahl dar, der gestern am hellichten Tage hier bei einem Landwirt durchgeführt wurde. Die Diebe machten sich den Umstand zunutze, daß ein Teil der Familie zu einem Begräbnis gefahren, der andere auf den Feldern beschäftigt war. Wertvolle Kleidungsstücke, Schuhe und noch anderes war am Abend verschwunden. Den Tätern ist man auf der Spur. — An der neuen Straße Lipie—Modliborzyce wird seit dem Frühjahr fleißig gearbeitet. Der Bau bietet zahlreichen Arbeitslosen aus dem Kreise bis zur Ernte Beschäftigung. Der Abschnitt Lipie-Lipionka ist fast fertig; auch das Stück Geski—Szpital soll im Laufe der nächsten Woche beendigt werden, so daß diese zwei Abschnitte schon nach der Ernte dem Verkehr übergeben werden können. Im dritten Abschnitt fehlt noch viel Material. — Am kommenden Montag rechnet man hier, mit der Roggenernte beginnen zu können, da die letzten heißen Tage das Korn schnell und gut reifen lassen.

Kleine Rundschau.

* **Spuren von Nungesser und Coli?** Nach amerikanischen Blättermeldungen wollen kanadische Jäger in der Flottelbay Trümmer eines Flugzeuges gefunden haben. Man nahm zunächst an, daß es sich um dasjenige der beiden ersten französischen Ozeanflieger handelte. Der amerikanische Flieger Coppen erklärt jedoch, daß diese Mutmaßung falsch sei. — Die deutsche Lufthansa teilt mit, daß am Donnerstag in der Nähe Wangeroog eine Flasche gefunden worden sei, die eine Skizze des Fluges der verschwundenen französischen Flieger Nungesser und Coli enthalten habe. Die Karte hätte ferner folgende Worte aufgewiesen: „Rettet uns, wir sind ohne Brot und ohne Wasser. Kleine Inseln im Atlanic.“ Nach der Skizze müssen die Flieger die Flasche westlich der Bermuda-Inseln dem Wasser übergeben haben. Die deutschen Behörden lassen augenblicklich Untersuchungen anstellen, ob die Karte tatsächlich von den vermißten Fliegern stammen kann.

* **Vier deutsche Flugzeuge zum Ozeanflug startbereit.** Wie die „B. Z. am Mittag“ zu melden weiß, bereiten die Junkerswerke in Dessau in großem Stile einen deutschen Transozeanflug vor. Es soll dabei der Beweis erbracht werden, daß Verkehrsflüge ohne Zwischenlandung von der Alten zur Neuen Welt durchaus möglich sind. Daher werden vier Maschinen, und zwar Landflugzeuge der Type J. 33, bereitgestellt, und sobald das erste Flugzeug die Reise glücklich zurückgelegt hat, sollen die anderen drei Apparate mit je 24 Stunden Zwischenraum abfliegen. Man rechnet damit, daß sämtliche Apparate Anfang August starten werden

* **Radiomatratze und Radioschornstein.** Kam da jüngst in die Stadt Peoria in Ohio ein Farmer und beklagte sich bei dem Verein der Amateur-Radiotelefonisten, daß er keine Nacht mehr ruhig schlafen könne und ihm, wenn er im Bette liege, alle möglichen Gespräche, Reden, Konzert und Tanzmusik in den Ohren klängen. Er ersuche um schleunigste Abhilfe. Drahtlose Drahtmatratze — wundervoll! Flugs bemächtigten sich die Zeitungen des interessanten Stoffes, und die „drahtlose Drahtmatratze“ fand weitgehende Besprechung. Sodann mischte sich aber auch eine Autorität des drahtlosen Verkehrs in die Kontroverse und erklärte, die Sache wäre weder drahtig noch drahtlos, sondern einfach Blech, — und der betreffende Matratzenbesitzer habe jedenfalls so lange über Radiotelefonie nachgedacht, bis ein Rad in seiner Gedankenfabrik sich gelöst habe, das sich nun in einemfort herumdrehe. Dem sei, wie ihm wolle — welche Aussichten eröffnen sich, wenn auch nach Drahtmatratzen (einerlei, auf welche Weise) zu drahten anfangen! Der Gedanke musikalischer Bettstellen ist ohne Zweifel ebenso erweiterungsfähig wie lähmend. — Eine ähnlich amüsante Geschichte passierte in Greenville in Alaska. Da war der Kessel in einer Hobelmühle verstopft, und nach Abkühlung desselben krochen zwei hinein, um ihn zu reinigen — ein Weißer und ein Schwarzer. Mitten in die Arbeit hinein prasselte ein Militärmarsch durch den Schornstein herunter, Trompeten, Trommeln und Pfeifen, sogar die Pauke war deutlich hörbar! Der Weiße horchte auf, der Schwarze riß aus wie Schafleder. Nirgends in der Umgegend war an eine derartige Musikdarbietung zu denken. Man fand, daß die Drähtebefestigungen am Schornstein so arrangiert sind, daß sie die Schallwellen von einem Radio-Konzert aus weiter Entfernung her auffingen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 16. Juli auf 5,9351 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 15. Juli. Czernowitz: Ueberweisung 1818, Bukarest: Ueberweisung 1833, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 43,50, Neuyork: Ueberweisung 11,30, Berlin: Ueberw. Warschau oder Posen 47,00—47,20, Ueberw. Kattowitz 46,975—47,175, bar 46,875—47,275, Budapest: bar 63,65 bis 64,65, Mailand: Ueberweisung 205, Prag: Ueberweisung 377, Danzig: Ueberweisung 57,70—57,85, bar 57,75—57,90, Riga: Ueberweisung 64,00.

Warschauer Börse vom 15. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Budapest —,—, Oslo —,—, Holland 358,40, 359,30 — 357,50, Kopenhagen —,—, London 43,43, 43,54 — 43,32, Neuyork 8,93, 8,95 — 8,91, Paris 35,02, 35,11 — 34,93, Prag 26,50½, 26,56 — 26,44, Riga —,—, Schweiz 172,15, 172,58 — 171,72, Stockholm —,—, Wien 126,00, 126,31 — 125,69, Italien 48,68, 48,80 — 48,56.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 15. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 14. Juli Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.787	1.791	1.788	1.792
—	Kanada . . 1 Dollar	4.202	4.210	4.202	4.210
5,85%	Japan . . . . 1 Yen.	1.985	1.989	1.935	1.939
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	21.60	21.02	21.58	21.62
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.426	20.466	20.43	20.47
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.2085	4.2165	4.2085	4.2165
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.496	0.498	0.494	0.496
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.136	4.144	4.136	4.144
3,5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.56	168.90	168.58	168.92
10%	Athen	5.594	5.606	5.664	5.676
5.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.54	58.66	58.53	58.65
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.52	81.68	81.55	81.71
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.60	10.62	10.602	10.622
7%	Italien . . . 100 Lira	22.895	22.935	22.895	22.935
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.408	7.422	7.408	7.422
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.51	112.73	112.51	112.73
8%	Lissabon . 100 Elsc.	20.78	20.82	20.78	20.82
4.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	108.64	108.86	108.64	108.86
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.475	16.51	16.47	16.51
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.47	12.493	12.474	12.494
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.97	81.13	80.99	81.15
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.044	3.050	3.044	3.050
5%	Spanien . . 100 Pes.	71.03	72.17	71.96	72.10
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.64	112.86	112.64	112.86
6%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.25	59.37	59.25	59.37
6%	Budapest . . . Pengö	73.64	73.48	73.34	73.48
8%	Warschau . . 100 Zł.	47.10	—	46.925	47.125
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine, 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,23 Zł., 100 franz. Franken 34,81 Zł., 100 Schweizer Franken 171,38 Zł., 100 deutsche Mark 211,03 Zł., Danziger Gulden 172,15 Zł., österr. Schilling 125,39 Zł., tschech. Krone 26,39 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. Juli. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 93,75. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 22,75. 5proz. Poż. konwers. 60—61. — Bankaktien: Bank Przemysłowców (1000 M.) 2,20 bis 2,25. — Industrieaktien: C. Hartwig (50 Zł.) 42,00. Luban (1000 M.) 85,00. Dr. Roman May (1000 M.) 87—89. Unja (12 Zł.) 20,00. Wisla, Bydgoszcz (15 Zł.) 10,50. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 0,85—0,80. Tendenz: anhaltend.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.